Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen 3 Zeile 50 Pfg.

Nr. 271. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Beckum: „ 12. Freitag, den 24. November Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Hierzu ein Beiblatt und für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt".

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

=S= Der Rest des Steuerbouquets.

Wenn schon die Mitteilungen, welche die „Nordd. Allg. Ztg." über die Pläne der verbündeten Regierungen hinsichtlich der Ausgestaltung der Bier- und Tabaksteuer machte, geeignet waren, manche Bedenken wachzurufen, so muß das, was das offiziöse Blatt jetzt über den Rest des Steuerbouquets sagt, nach verschiedenen Richtungen hin den lebhaftesten Widerspruch hervorrufen. Die Steuervorschläge der Regierung, soweit sie den Verkehr (das Wort im weitesten Sinne gefaßt) betreffen, stellen sich als eine empfindliche Belästigung des Publikums, eine Erschwerung des Handels und Verkehrs und eine drückende Mehrbelastung der minder bemittelten Volksklassen dar. Bisher pries man sich in Deutschland glücklich, daß man von solchen kleinen und kleinlichen Belästigungen des Verkehrs noch befreit geblieben sei; jetzt soll dieser Vorzug mit einem Federstrich beseitigt werden! Die Begründung dieser Maßnahme wird durch die „Nordd. Allg. Ztg." lediglich mit der Behauptung gegeben, daß sie notwendig sei und den Vorzug habe, „bei einfacher Erhebungsart der Staatskasse reichliche Erträgnisse zu sichern." Mit dieser Motivierung ließen sich wohl noch manche andere Steuerprojekte befürworten. Daß eine Quittungs- und eine Fahrkartensteuer, wie sie in den Steuervorschlägen der verbündeten Regierungen enthalten sind, wesentliche Verkehrshemmnisse darstellen, wird kaum bestritten werden können. Ebensowenig läßt sich bestreiten, daß gerade diese Steuern trotz aller Kautelen in der vorgeschlagenen Form eine erhebliche Belastung gerade der minder bemittelten Volksklassen herbeiführen werden.

Zunächst ist eine Ausdehnung des bisher nur für den Seefrachtverkehr bestehenden Frachturkundenstempels auf den Binnenschiffs- und Landfrachtverkehr in Aussicht genommen. Allerdings soll dieser Stempel für Stückgut und für ganze Schiffs- und Eisenbahnwagen-Ladungen verschieden bemessen werden. Auch soll die Gebühr für Stückgut-Sendungen im Nahverkehr, deren Fracht 50 Pfg. nicht erreicht, von 10 auf 5 Pfennig herabgesetzt werden. Der Nahverkehr soll weiterhin durch Festsetzung einer Frachtgrenze (25 Meil.), bis zu der eine geringere Besteuerung bestimmt ist, geschont werden. Auch für den gewöhnlichen Fuhrwerksverkehr und den Küstenschiffsverkehr soll auf den Frachturkundenstempel verzichtet werden. Der finanzielle Ertrag der Steuer wird auf 41 000 000 Mark berechnet. Weiterhin ist eine Besteuerung der Fahrkarten im Eisenbahn- und Dampfschiffsverkehr vorgeschlagen. Die Steuer soll in Form eines Stempels erhoben werden, der je nach den Wagenklassen abgestuft ist von 40 Pfg. bis herab zu 5 Pfennigen. Die Militär- und Arbeiterfahrkarten sollen steuerfrei bleiben, und die Steuerpflicht bei den anderen Fahrkarten soll erst bei einem Fahrpreis von mehr als 2 Mark beginnen. Die Einnahme aus dieser Steuer soll 12 000 000 Mark ergeben. Ferner sollen die Kraftwagen einer Besteuerung unterzogen werden, wobei allerdings die der Güterbeförderung und der gewerbsmäßigen Personenbeförderung dienenden Kraftwagen steuerfrei bleiben sollen. Die Luxuskraftwagen sollen je nach der Größe der Wagen und nach der Höhe der verwendeten Pferdekräfte einer Steuer unterliegen, für die eine Grundgebühr von 100 bis 150 Mark jährlich angenommen ist. Die Schätzung des finanziellen Ergebnisses dieser Steuer geht auf annähernd 3 500 000 Mk.

Als „Ergänzung der Besteuerung des Güterumsatzes" nehmen die Vorschläge der Verbündeten Regierungen eine Quittungssteuer in Aussicht. Für jede Quittung sollen 10 Pf. an Steuer erlegt werden, doch sollen Quittungen über Beträge bis zu 20 Mk. von der Steuer befreit bleiben. So geringfügig dieser Satz bemessen ist, so läßt sich doch kaum bestreiten, daß gerade die unteren und mittleren Volksklassen dadurch erheblich belastet werden. Freilich sollen Quittungen über Lohn- und Gehaltsbezüge von Personen, die nach dem Invalidenversicherungsgesetz zu den versicherungspflichtigen Klassen gehören, sowie Quittungen über Rückzahlungen der Sparkassen, über Krankengelder, Beerdigungskosten usw. steuerfrei bleiben, aber alles das widerlegt nicht das Bedenken, daß die Quittungssteuer sich als ein großes Verkehrshindernis darstellen wird. Die offiziöse Darlegung heilt über dieses Bedenken, sowie über das weitere Bedenken, daß die Quittungssteuer einen Verzicht auf die Ausstellung von Quittungen und damit eine gewisse Unsicherheit im Verkehr hervorrufen werde, leicht hinweg. Der Gesamtertrag wird auf jährlich 16 Millionen Mk. angenommen.

Den Rest der mehr aufzubringenden Steuern mit 40 bis 50 Millionen soll die Reichserbschaftssteuer ergeben. Von einer Besteuerung der Erbschaften, die auf Abkömmlinge in gerader Linie oder auf Ehegatten übergehen, hat man abgesehen. Die Steuersätze für die steuerpflichtigen Erbschaften gehen von 4 bis 20 Prozent, je nach dem Grade der Verwandschaft und dem Werte der Hinterlassenschaft. Schenkungen unter Lebenden sollen den Erbschaften gleichgestellt werden. Der Gesamtertrag der Reichserbschaftssteuer wird auf 72 Millionen Mk. geschätzt. Davon sollen erforderlichenfalls 48 Millionen für das Reich verwendet werden. Der Rest bleibt den Einzelstaaten.

Wir beschränken uns auf die Wiedergabe des Inhalts der Steuervorschläge und die obigen einleitenden Bemerkungen. Das Eine scheint uns allerdings schon festzustehen, nämlich, daß es den verbündeten Regierungen sehr schwer fallen wird, die „Einheitlichkeit" ihres Steuerplanes im Reichstage aufrechtzuhalten.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 23. Nov. **Der Wechsel in der Leitung der Kolonialverwaltung** wird nunmehr vom „Reichs- und Staatsanzeiger" offiziell bekannt gegeben. Dr. Stuebel ist auf seinen Antrag hin ein Urlaub vom 27. November d. J. an bis zu seiner anderweitigen Verwendung im Diplomatendienste bewilligt. Der Kaiser hat Dr. Stuebel zum Wirklichen Geheimen Legationsrat ernannt und ihm den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. Gleichzeitig teilt der „Reichs- und Staatsanzeiger" mit, daß der Kaiser den Erbprinzen **Ernst zu Hohenlohe-Langenburg** mit der Vertretung des beurlaubten Direktors der Kolonialabteilung, sowie für den Fall der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten zu beauftragen.

— Die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten **Kröpell**, die in Hamburg erfolgt sein sollte, wird offiziell dementiert; es handele sich um ein Versehen der Polizei.

+ **Sozialdemokratie und Gewerkschaften.** Die scharfe Kritik der Generalkommission der freien Gewerkschaften an der Ausperrung der drei Vorwärtsredakteure durch den sozialdemokratischen Parteivorstand, die diese mit Recht als einen schweren Schlag gegen die gewerkschaftliche Taktik bezeichnete, veranlaßt die „Leipziger Volkszeitung" (Nr. 266) zum so und so vielten Male wieder zu einer Betrachtung über Gewerkschaften und Sozialdemokratie. Speziell erörtert sie den Fall einer eventuellen Trennung der Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Partei. Es heißt da u. a.:

Man könnte die Kundgebung der Generalkommission geradezu als Muster der geistigen Versteinerung ansprechen, der die Gewerkschaften ohne Erbarmen verfallen, sobald sie sich von der sozialdemokratischen Partei trennen. Doch muß man sich vor jeder Verallgemeinerung hüten und darf nicht die Gewerkschaften als solche verantwortlich machen für die haltlosen Ausfälle, die sich verhältnismäßig kleine Kreise aus ihrer Mitte jeweilig gegen die politische Arbeiterpartei erlauben .... Wäre das Abrücken von der Partei ernsthaft gemeint, so wäre seine nächste Folge nicht eine Schädigung der Partei, sondern eine Schädigung der Gewerkschaften selbst, in die man eine Brandfackel zerstörenden Zwistes werfen würde. Diese Absicht darf man keinem ernsthaften Gewerkschaftler, am wenigsten aber ihrer obersten Behörde zutrauen, und schon aus dieser sehr nüchternen Erwägung heraus dürfen kleine Nadelstiche nicht höher eingeschätzt werden, als sie tatsächlich bedeuten.

Mit Verlaub, Herr Mehring! Es dürfte doch wohl recht zweifelhaft sein, wer wohl den größten Schaden von einer eventuellen Trennung haben würde, die Gewerkschaften oder die Partei. Wir meinen, eher die Partei! Denn was ist sie ohne Gewerkschaften viel mehr als ein Gerippe ohne Fleisch? Und weshalb denn das krampfhafte Bemühen Bebels, in Jena die Gewerkschaften möglichst fest an den sozialdemokratischen Parteikarren zu schirren? Die Gewerkschaften könnten von einer Trennung nur gewinnen, indem den Scharfmachern dann der Vorwand, den diese gegen jede Sozialreform anführen, sie komme nämlich lediglich der Sozialdemokratie zu gute, genommen würde. Doch glauben wir vorläufig nicht an eine solche Trennung im Sinne Naumannscher Illusionspolitik. Doch zeigt das selbständige Auftreten der obersten Gewerkschaftsleitung gegenüber den Berliner Parteigewaltigen, daß das „Kind" Gewerkschaft gegenüber der „Mutter Sozialdemokratie" zum „Mann" geworden ist. Diese Selbständigkeit wird zunehmen, je mehr die freien Gewerkschaften die Konkurrenz der christlichen Gewerkschaftsverbände zu fürchten haben. So zeigt sich auch hier wieder, wie die beste Bekämpfung des sozialdemokratischen Einflusses die Unterstützung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ist.

— **Die Essener Rede des Herrn Erzbischofs von Köln** begegnet auch in liberalen Blättern sympathischer Würdigung. So schreibt die der Freisinnigen Vereinigung nahestehende Weser-Zeitung:

Der jetzige Erzbischof von Köln hat mehrmals und noch neuerdings wieder Worte im Sinne kirchlicher Duldsamkeit gesprochen, die man nicht ohne ein freundliches Echo auf protestantischer Seite lassen sollte. Es ist sehr leicht, darauf zu antworten: Eine Schwalbe mache keinen Sommer; es werde nach wie vor viel gegen die Toleranz gesündigt werden, selbst so, wie der Erzbischof sie auffasse. Man belegt das unnötigerweise mit einer Auslassung des Zentrumsabg. Pfarrers Gerstenberger über die Benennung einer Straße in Innsbruck nach Luther. Gewiß, derartiges gibt es in Menge und wird es noch viel und lange geben. Aber der Kölner Erzbischof ist doch auch kein Autokrat, der über die katholische Kirche auch nur in Deutschland zu gebieten hätte. Er spricht ja sogar offen davon, daß auch „auf unserer (also katholischer) Seite gesündigt worden ist oder sollte gesündigt werden", und er verurteilt das „selbstverständlich und ganz entschieden". Solchen Worten gegenüber hat man doch auf protestantischer Seite nicht das Recht, irgend ein paar ultramontane Intoleranzen hervorzuziehen und dem Bischof ins Gesicht zu halten, als sei er damit widerlegt. Es ist doch eine geradezu kindische Logik, den Bischof, der selbst solche Dinge zugibt und der sie offen verurteilt, damit abtun zu wollen, daß man ihm einen neuen krassen Fall zeigt.

— **Genosse Schippel** hat zu seinen Chemnitzer Wählern über seine Mandatsniederlegung etwas kräftiger gesprochen, als in seinem Schreiben an den Parteivorstand. In der Chemnitzer Volksstimme sagt er:

Wenn selbst die objektivste und sachlichste Aeußerung, nach jahrelanger ernstester Beschäftigung mit einem Gegenstand, lediglich das Signal gibt zu Verdächtigungen, Eidabschneidereien und Insulten, wie sie sonst nur in den niedrigsten literarischen Scheunenvierteln im Schwange sind, und wenn jetzt notgedrungene Zurückweisung solcher Messerstecher-Ueberfälle alsdann noch als „Skandalsucht" zu einer zweiten terroristischen Hetze ausgebeutet werden kann und ausgebeutet wird — dann scheint es für unsereinen allerdings richtiger, die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollen.

Der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Partei des Chemnitzer Reichstagswahlkreises veröffentlicht eine Erklärung des Bedauerns über Schippels Mandatsniederlegung, die nicht die Folge der dort an seiner Haltung geübten Kritik sei. Neugierig darf man sein, ob sich die Wähler nun einen Abgeordneten von Bebels Gnaden werden aufzwingen lassen. Genosse Schippel gehört zu den geistig bedeutendsten seiner Partei. In jugendlichem Weltverbesserungsdrange schloß er sich aus Ueberzeugung der Sozialdemokratie an, zu deren radikalsten Mitgliedern er anfangs gehörte. Je älter er aber wurde, desto mehr Wasser goß er in seinen roten Wein, desto mehr erkannte er, daß manche Glaubenslehren des roten Evangeliums barer Unsinn sind. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiete gestattete sich Schippel, manche Lehrsätze der roten Päpste in Zweifel zu ziehen, was ihm verschiedene Bannflüche August Bebels einbrachte. Als Schippel dann gar lehrte, daß unter Umständen Agrarzölle eine wirtschaftliche Notwendigkeit seien, da ließen der grimme Arthur, die blutige Rosa ꝛc. nicht nach, die Verhängung der großen Exkommunikation über den Ketzer zu fordern, und Genosse Franz Mehring bewarf den Irrlehrer tagtäglich mit seinen duftigsten Sachen. Die Exkommunikation wurde auf dem Bremer Parteitage zwar nicht gegen Schippel ausgesprochen, aber ein scharfes consilium abeundi (Rat, zu verschwinden) wurde ihm doch zu teil. Schippel wurde schließlich mürbe und warf die Flinte ins Korn. Rosa triumphiert.

+ München, 22. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm nach längerer Beratung den Antrag des Abgeordneten Lerno (Zentr.) an, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrate dahin zu wirken, daß dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wodurch den **Geschworenen und Schöffen** außer der Entschädigung für die Reiseksten auch eine Vergütung für die Zeitversäumnis aus den Mitteln der Bundesstaaten gewährt werden soll.

Oesterreich-Ungarn. + Laibach, 21. Nov. Der Landtag nahm einen Dringlichkeitsantrag an, demzufolge die Landtagsprotokolle ausschließlich in slovenischer Sprache abzufassen und zu verlesen sind. Der Großgrundbesitz protestierte gegen diese ungesetzliche Vergewaltigung des Deutschtums.

Frankreich. Paris, 22. Nov. **Der Pariser Stadtrat und die russische Revolution.** Während die französische Presse sich den Anschein gibt, nach wie vor die törichte Unterstellung, Deutschland habe sich in die innerrussischen Angelegenheiten wegen der polnischen nationalen Forderungen eingemischt, für wahr zu halten, und diese erdichtete Einmischung fort und fort zum Anlaß nimmt, die deutsche Politik sozusagen als gemeingefährlich hinzustellen, muß sie heute vom Pariser Stadtrat, dieser Körperschaft, die

erst unlängst den Königen von Spanien und von England ihre Ehrerbietungen dargebracht hat und sie demnächst dem Könige von Portugal erweisen wird, einen Schritt berichten, der rund und nett als ein tatsächliches Eingreifen nicht nur in die innere Politik der russischen Regierung, sondern geradezu in den Besitzstand des befreundeten Rußlands aufzufassen ist. Der Vorgang in der gestrigen Sitzung des Pariser Stadtrats wird vom Temps wie folgt geschildert:

Nach Genehmigung des Protokolls stellt Herr Galli folgenden Antrag:

„Der Stadtrat entbietet dem russischen Volk, das für seine Freiheit kämpft, den Ausdruck tiefsten Mitgefühls und die heißesten Wünsche für den Triumph der sozialen Revolution, der allein den schauderhaften Metzeleien, die sich abspielen, ein Ende machen und das russische Volk durch Arbeit, Eintracht und Gerechtigkeit zum Frieden führen kann. Alle Menschen, die ein Herz besitzen, die denkenden Köpfe jeder Nation wünschen glühend das Ende der russischen Selbstherrschaft, die schon viel zu lange die edelsten Herzen, die erleuchtetsten Köpfe und die vornehmsten Charaktere unter ihrem tyrannischen Joch hält. Der Sturz dieser Regierung wird eine Wohltat für die ganze Menschheit sein."

Von verschiedenen Seiten des Saales wird dann die einfache Tagesordnung verlangt, die schließlich mit 29 gegen 21 Stimmen angenommen wird. Mehrere Redner betonen, daß sie für die einfache Tagesordnung stimmen, nicht weil sie dem russischen Volke ihre Sympathie verweigern wollen, sondern weil „ebenso wie wir kaum zugeben würden, daß irgend eine fremde Körperschaft sich in unsere inneren Angelegenheiten mischt, wir uns der Einmischung in die der anderen enthalten müssen". Nunmehr bittet Herr Galli die Versammlung, sich für folgenden Antrag zu erklären:

„Indem der Stadtrat den um ihre Freiheit ringenden annektierten Völkern und Provinzen seine Sympathie ausspricht, geht er zur Tagesordnung über".

Herr Fribourg verlangt Abstimmung über den Antrag:

„Der Stadtrat spricht dem um seine Freiheit kämpfenden russischen Volk seine Sympathie aus."

Der Präfekt weist den Stadtrat darauf hin, daß er für die Anträge nicht zuständig sei. Die einfache Tagesordnung wird diesmal aber abgelehnt und dem Antrag Fribourg der Vorrang mit 88 gegen 30 Stimmen zuerkannt. Schließlich werden durch Handaufhebung die Anträge Fribourg und Galli angenommen.

Paris, 23. Nov. Die Kammer nahm heute vormittag den ersten Teil des Artikels 1 des Gesetzes über die Arbeiterversorgung an, welcher das Recht auf die Altersrente für Arbeiter und Dienstboten auf das sechzigste Jahr festsetzt.

Spanien. + Cadix, 22. Nov. Aus zahlreichen Gegenden Spaniens wird eine Erneuerung der wirtschaftlichen Krise gemeldet, da die Arbeit für die Tausende von Arbeitern nicht ausreichend ist. Menschen und Tiere sind durch die Hungersnot mitgenommen, die Preise für Nahrungsmittel und Viehfutter sind unerschwinglich. Die Stadtvertretungen und Privatleute verteilen Hilfsmittel, doch erweisen sich diese der herrschenden Not gegenüber als unzulänglich.

Norwegen. + Christiania, 22. Nov. Morgenbladet schreibt: Mit Freude wird man in Norwegen die Nachricht aufgenommen haben, daß Prinz Heinrich von Preußen sich zu den Einzugsfeierlichkeiten des Königspaares einfinden wird. Prinz Heinrich genießt von seinen früheren Besuchen her bei der Bevölkerung der Hauptstadt große Sympathie. Mit doppelter Wärme aber wird er empfangen werden, wenn er bei dem einzig dastehenden Ereignis in unserer Geschichte als Repräsentant Kaiser Wilhelms II. und des deutschen Volkes erscheint. Das norwegische Volk hat durch eine lange Reihe von Jahren Kaiser Wilhelm II. Gefühle entgegengebracht, welche man selten bei einem Volke gegenüber dem Monarchen eines anderen Reiches finden dürfte und welche ihre natürliche Ursache in dem warmen Interesse haben, das Kaiser Wilhelm stets für die Natur unseres Landes und dessen historische Erinnerungen an den Tag gelegt hat, sowie in der von ihm bewiesenen warmen Teilnahme, wenn unser Land von Unglücksschlägen heimgesucht wurde. Prinz Heinrich ist als der Vetter der Königin Maud der erste Verwandte, der unser Königshaus in der Hauptstadt Norwegens begrüßt. Möge dies ein glückliches Zeichen dafür sein, daß die Freundschaft und Sympathie des deutschen Kaisers und Volkes in Zukunft erhalten bleiben. Mögen die vielen Bande auf den Gebieten des Geisteslebens und des Handels, welche uns mit dem deutschen Volke verbinden, stets weiter bestehen zum Wohle für beide Völker.

Afrika. = Deutsch-Ostafrika. Der neuesten Liste der Gefallenen entnehmen wir: Am 7. Oktober d. Js. im Gefecht bei Jerusalem gefallen: Ansiedler Wilhelm Naber, geboren am 23. April 1874 zu Bork (im Münsterlande).

× Berlin, 23. Nov. Der Kommandant S. M. S. Thetis meldet aus Daressalaam: Leutnant von Stengel ist am 17. Nov. von Mirinsa zurückgekehrt. Zwischen Kilembe und Mirima hat er mehrere neu aufgebaute Ortschaften zerstört und Vorräte weggenommen. Vom Gegner sind mehrere tot, verwundet und gefangen. Von Mirima hat er zwei Streifzüge unternommen nach zwei großen Lagern und hat viele Vorräte und Vieh weggenommen. Der Gegner hatte mehrere Tote und Verwundete. Marinestabsarzt Dr. Mohr marschiert mit dem Samanga-Detachement nach Kutombi, wurde vielfach beschossen; der Gegner hatte ungefähr 20 Tote und Verwundete. Am 14. Nov. wurde Kibaka von tausend Rebellen auf vier Seiten angegriffen. Die Aufständischen haben neunzehn Gewehre und viele Tote zurückgelassen. In Kibata befinden sich über neunhundert flüchtige Eingeborene. Von unseren Truppen ist niemand verwundet.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen die letzten Briefe des in Deutsch-Ostafrika gefallenen Sergeanten Schober. Sie zeigen, wie grausam die Eingeborenen, aber auch wie feige sie sind. In einem der Briefe heißt es: „Am 18. September traten wir endlich den Marsch zur Küste an. Schon am ersten Tage kamen wir nachmittags 2 Uhr an die Stelle, wo Bischof Spieß mit seinem Gefolge ermordet worden war. Die Reste der Leichen fanden wir erst nach längerem Suchen. Hyänen hatten die Gebeine weit verschleppt. Wir fanden nur noch vier Schädel und einen Teil der Knochen, außerdem Reste von Kleidern und Schuhe, sowie Heiligenbilder. Die Schädel waren alle mit Aexten eingeschlagen." Ein entsetzlicher Anblick bot sich der Kolonne in Liwale, dessen Unteroffizierposten von den Aufständischen niedergemacht worden war. Schober erzählt: „Schon auf dem Wege (nach Liwale) hatten wir von Gefangenen die Einzelheiten der Katastrophe erfahren. Danach war die Besatzung nach zweitägiger hartnäckiger Belagerung dadurch umgekommen, daß die Aufständischen die nur mit Stroh gedeckten Gebäude im Brand steckten und dann die aus den brennenden Häusern stürzenden Mannschaften niedermachten. Die Besatzung des Postens bestand nur aus Feldwebel Faupel und 10 Askaris, die de. Belagerer dagegen dürfte mit 1000 nicht zu hoch gegriffen sein. Darin ist schon die Freigebi der Einwohner (Stamm der Wagindo) zu erkennen, daß sie trotz ihrer 100 fachen Uebermacht nicht wagten, die Gebäude im Sturm zu nehmen. Der Anblick, der sich uns beim Einzug in Liwale bot, war gerade nicht besonders lieblich. Die Leichen der umgekommenen Besatzung nebst deren Weibern und Kindern lagen noch unbeerdigt an derselben Stelle, an der sie vor 4 Wochen das Schicksal ereilt hatte. Fast an allen Leichen waren noch Spuren von Verstümmelungen bemerkbar, namentlich waren die Leichen der Weiber in bestialischer, nicht wiederzugebender Weise behandelt worden. Den gefallenen Feldwebel Faupel fanden wir erst am 10. September vormittags, mit Pfeilen gespickt und durchschnittener Kehle, etwa 300 Meter ab vom Posten. Eine dicke eiserne Kette um den Hals gab Zeugnis davon, daß Faupel wohl längere Zeit, womöglich noch in lebendem Zustande, von den Aufständischen im Triumph herumgeschleift worden war . ." Weiter heißt es: „Vorgestern vormittag und heute mittag statteten uns etwa 300 Mann Besuche ab, anscheinend dachten sie uns im Lager überfallen zu können. Da waren sie aber übel beraten, wir leuchteten ihnen beide Male gründlich heim, trotzdem sie außer ihren Vorderladern eine stattliche Anzahl 71er Gewehre mitführten, die sie teils der Besatzung in Liwale, teils der Begleitung des Bischofs Cassian Spieß abgenommen haben. Leider glückte es uns nicht, ihnen bis jetzt eine dieser gefährlichen Waffen abzunehmen, da die mit ihnen bewaffneten Burschen immer am ersten davonlaufen. Glücklicherweise verstehen sie sich doch nicht so recht auf die Handhabung dieser Gewehre, bis jetzt haben sie uns immer hoch überschossen."

Volkswirtschaft und Soziales.

Gewerkschaften oder Fachabteilungen? Abg. Dasbach, dessen Stellungnahme zu der katholischen Fachabteilungsbewegung bekannt ist, hatte für Sonntag den 19. November in Püttlingen eine öffentliche allgemeine Bergarbeiterversammlung veranstaltet. In der Versammlung waren auch die Sekretäre des Gewerkvereins christlicher Bergleute Buchheit und Hüskes anwesend. Nach fünfstündiger lebhafter Versammlung wurde folgende Resolution Hüskes einstimmig angenommen:

„Die heute im Lokale des Wirtes Edinger in Püttlingen versammelten Bergleute Püttlings erklären: Wir erkennen als die Vertretung der Saarbergleute in unserem Bestreben, die Lage des Saarbergmannes den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend zu heben, nur den Gewerkverein christlicher Bergleute an, weil sich in diesem sämtliche Saarbergleute katholischer und evangelischer Konfession zusammenfinden können. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Saarbergleute sich diesem Verein anschließen. Wir protestieren gegen die Art, wie von seiten der katholischen Fachabteilungen die Saarbergleute in dieser Frage, wo beide Konfessionen zusammengehen können und müssen, künstlich von einander getrennt werden. Wir können in dieser Art der künstlichen und überflüssigen Trennung der Saarbergleute nur eine Schädigung unserer Interessen erblicken. Wir sind unzufrieden mit der Haltung des größten Teiles der hiesigen Presse und fordern, daß sie, wenn sie noch ferner auf die Unterstützung der Saarbergleute rechnet, entschieden für die gerechten Bestrebungen der Gewerkvereine christlicher Bergleute und gegen die Bestrebungen der katholischen Fachabteilungen, die nur geeignet sind, die religiösen Gegensätze auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen, eintrete."

□ **Sollen wir streiken?**, so überschreibt sich der Leitartikel in der neuesten Nummer des „Bergknappen", des Organs der christlichen Bergleute, worin gegenüber einzelnen von Leidenschaft nicht freien Reden auf der letzten Revierkonferenz ausgeführt wird:

„Die Arbeiter würden an einen Streik zur Besserung der Lage denken, wenn sie in der Lage wären, durch einen Streik etwas zu erreichen. Der letzte Streik hat der Arbeiterschaft gezeigt, wie stark ihr Gegner ist; sie haben eingesehen, daß ein Kampf von kurzer Dauer im Bergbau keinen Zweck hat. Aus Mangel an Mitteln, und weil die Regierung den Bergleuten ein neues Berggesetz versprochen hatte, wurde der Streik frühzeitig abgebrochen. Die Bergleute beschlossen, für einen etwa notwendig werdenden neuen Kampf zu rüsten, ihre Organisationen zu kräftigen und weiter auszubreiten. Es ist jetzt, da die Bergarbeiterorganisationen besser ausgebaut sind, nur eine Frage der Zeit, dann können auch die Bergarbeiter ihrem gewaltigen Gegner ein „Halt" entgegenrufen. Das wissen letztere auch. Weshalb reizen sie denn die Arbeiter durch die Einführung einer neuen, verschlechterten Arbeitsordnung? Nur, um die Arbeiter zu einem vorzeitigen Streik zu provozieren. Lassen sich die Arbeiter reizen, folgen sie ihrem Herzen und nicht ihrem Verstande, treten sie in den Streik, ehe sie die Mittel haben, ihn siegreich durchzuführen, so haben die Arbeitgeber ihren Willen erreicht; die Arbeiter streiken einige Wochen, ihre Kassen werden geleert, und der Hunger treibt sie wieder zur Arbeit; die Organisationen aber sind zerstört oder wenigstens derart geschwächt, daß man die Arbeiter wieder Jahre oder Jahrzehnte lang ungestraft nach allen Regeln ausbeuten kann. Die Arbeiter dürfen und werden den Arbeitgebern die Freude nicht machen, daß sie vorzeitig den Kampf aufnehmen; sie lassen sich nicht alle Augenblicke schröpfen und wehrlos machen, um bis zum Nimmerleinstage auf die Besserung ihrer Lage zu warten; sie werden ihre ganze Kraft zusammenfassen, um zu gegebener Zeit dem rücksichtslosen Grubenkapital einen Kampf zu liefern, bei dem sie Sieger bleiben. Stärkung und Ausbreitung der Organisation, Schulung und tatkräftige Mitarbeit aller Mitglieder werden den Bergarbeiterstand bald dahin bringen, sich den ihnen zukommenden Teil an den Kulturgütern, die Anerkennung ihrer Menschenrechte bei Abschluß des Arbeitsvertrages zu erzwingen. Wer die Bergleute jetzt in einen Streik hetzen will, kann nur als Arbeiterverräter angesehen werden. Solche Hetzer arbeiten nur für die Arbeitgeber, sie wollen die Bergleute in Ohnmacht halten, damit sie dem Kapital nicht gefährlich werden können."

Aus der gereizten Sprache dieses Artikels ist zu entnehmen, daß das Verhältnis zwischen den Bergwerksverwaltungen und den Unternehmern noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, sodaß, wenn dieses Verhältnis sich nicht bald wesentlich besser gestaltet, mit der Wahrscheinlichkeit eines Riesenstreiks in den nächsten Jahren gerechnet werden muß.

— **Der 8 Uhr-Ladenschluß** erwirbt sich in den Kreisen der Ladeninhaber immer mehr Anhänger. Nachdem vor nunmehr 5 Jahren das Ladenschlußgesetz in Kraft getreten war, das den mannigfachen Mißständen auf dem Gebiete der täglichen Verkaufszeit in den Ladengeschäften ein Ziel setzte, machte sich bald allenthalben eine kräftige Bewegung für die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses geltend. Diese Bewegung machte immer weitere Fortschritte und führte zu einer erfreulich großen Anzahl von Erfolgen. Bis heute ist bereits in 186 Städten auf Grund des § 139 f eine Verkürzung der Verkaufszeit ortsstatutarisch herbeigeführt worden. Diese Fortschritte sind außerordentlich erfreulich, sie werden zweifellos zu weiterer erfolgreicher Arbeit auf diesem Gebiete anregen, was im Interesse der Ladeninhaber und Angestellten des Kleinhandels nur zu wünschen wäre.

□ **Lehrverträge.** In den Lehrverträgen ist vielfach die Vorschrift enthalten, daß Lehrlinge nach beendeter Arbeitszeit die Werkstätte aufzuräumen haben. Durch diese Vereinbarung werden die Vorschriften über die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter in den Motorwerkstätten des Handwerks mit mehr als 10 Arbeitern nicht berührt. In diesen Werkstätten muß die Aufräumung innerhalb der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit erfolgen.

Düsseldorf, 21. Nov. **Eine neue große Arbeitseinstellung im Baugewerbe** steht hier bevor. Nachdem die Arbeiter der Hochbaugesellschaft vor einigen Tagen in den Ausstand getreten waren, um durch die Aussonderung einzelner Arbeitgeber nach und nach die im Sommer gestellten Forderungen durchzusetzen, haben heute die Arbeitgeberorganisationen beschlossen, falls die Streikenden bis Montag die Arbeit nicht aufgenommen haben, in einer sofort einzuberufenden Generalversammlung über die Aussperrung sämtlicher Arbeiter zu beschließen.

Herford, 22. Nov. **Ein paritätischer Arbeitsnachweis**, der von Kreis und Stadt gemeinsam unterhalten wird, ist hier begründet worden. Die Bemühungen, auch den bereits bestehenden Arbeitsnachweis des sozialdemokratischen Holzarbeiter-Verbandes damit zu vereinigen, sind ergebnislos verlaufen.

× **Bielefeld**, 24. Nov. Der **Wäschestreik** hat nun doch eine größere Ausdehnung erhalten. Gestern morgen haben sämtliche Arbeiterinnen der letzten noch im Betrieb befindlichen Wäschefabriken die Arbeit niedergelegt. Ausgenommen sind nur vier Fabriken, die die Forderungen bewilligt haben. Es streiken etwa 1000 Arbeiterinnen.

Die Revolution in Rußland.

Ueber die Unruhen in Wladiwostock sind nach London Berichte gelangt, die geradezu furchtbare Einzelheiten enthalten.

Das Lazarettschiff „Mongolia", das aus Wladiwostok in Nagasaki eintraf, berichtet, daß die Revolte dort am 12. d. Mts. ausbrach und daß erst am Morgen des 15. etwas Ordnung wiederhergestellt wurde. Am ersten Tage griffen die Meuterer in der Frühe das militärische Hauptquartier an und ermordeten 400 Offiziere und Soldaten. In den Straßen wurde mit Geschützen geschossen. Die Truppen in Charbin bemächtigten sich eines Zuges und fuhren nach Wladiwostok, wo sie alles plünderten. Die deutsche Firma Kunz und Alberts telegraphierte nach Tsingtau um Kriegsschiffe. Die Leiden, welche die Chinesen auszustehen hatten, waren furchtbar. Theater, Schulen, Kirchen und Zollhäuser bildeten ein Flammenmeer. Am 13. Nov. schlossen sich die Wächter von Kunz u. Alberts den Meuterern an. Sie zerstörten die ihrer Aufsicht anvertrauten Waren, erbrachen die Branntweinkeller und betranken sich bis zum Wahnsinn. Sie sandten auch Schnaps auf die Schiffe im Hafen. Ein General, der Ordnung zu stiften suchte, wurde vom Pferde gerissen und mit Messern totgestochen. Das Gefängnis wurde erbrochen, und die Gefangenen liefen brüllend durch die ganze Stadt. Am 14. Nov. brannten die Docks teilweise ab. Ueberall goffen die Meuterer Petroleum in die Flammen. Am 16. Nov. lag die Stadt in Asche. 300 Bürger und 500 Chinesen wurden getötet. Der Schade wird auf 100 Mill. Mk. geschätzt. Ein Leutnant von der „Arcadia", der fast unbekleidet entkam, erklärt, Admiral Jessen sei ermordet worden.

Petersburg, 20. Nov. 40 Führer des Verbandes der Verbände wurden in der letzten Nacht verhaftet.

Eine Engländerin über die Greueltaten in Odessa.

Eine englische Gouvernante in Odessa, die sich während der Schreckenstage in die Wohnung eines englischen Kaufmanns flüchtete, gibt in einem Briefe wieder, was ihr der Kaufmann erzählt hat:

Mr. N. sah mit eigenen Augen Dinge, die wegen ihrer Furchtbarkeit unmöglich erscheinen. Er war an die Orte gegangen, an die man die toten Juden gebracht hatte. Sie lagen in Haufen auf dem Boden und man mußte über sie hinwegklettern. Sie waren fürchterlich verstümmelt und man konnte deutlich erkennen, daß sie zu Tode gefoltert worden waren. Während er dort war, kamen Frauen und andere, um nach ihren Toten zu suchen. Sie verfielen in hysterische Krämpfe und lachten wie wahnsinnig. Einige der Opfer waren so verstümmelt, daß selbst ihre nächsten Anverwandten sie nicht zu erkennen vermochten. Da waren Frauen, denen man die Brüste abgeschnitten oder den Leib aufgeschlitzt hatte. Andere Frauen hatte unsägliche Folterqualen erlitten. Manche Leichen waren halb geröstet. Männern hatte man Nägel in den Kopf geschlagen und einige waren mit den Füßen an Balken angenagelt worden. Mr. N. ging nach dem Friedhof und nahm seine Camera mit. Als sie ihn kommen sahen, freuten sich die Juden und riefen: „Engländer! Engländer!" Sie öffneten die Tücher, in denen sie die Toten trugen, um ihm die Leichen zu zeigen, und ließen ihn von einer Mauer in die Gräber sehen. Es waren vier Gräber gemacht worden, jedes für 140 Personen. Die Toten lagen darin in 2 Reihen mit den Füßen gegeneinander. Die Juden erzählten ihm, sie würden noch 4 derartige Beerdigungen abhalten müssen. Das macht im ganzen 2240 Leichen. Sie müssen aber bedenken, daß außerdem die Juden der besseren Klasse privatim beerdigt wurden. 18000 Juden haben kein Heim mehr. 500 Waisenkinder sind ohne Vater und Mutter. Ganze Familien wurden vernichtet. Leute, die in den Hospitälern saßen oder den Versuch machten, den Verbrechen Einhalt zu tun, liegen jetzt, da ihre Nerven versagten, auf dem Krankenbett. Ich spreche natürlich nur von Odessa und nur von den Juden. Es wurden auch Hunderte von Russen getötet, denn die Juden hatten sich seit dem Vorkommnis in Kischenew zu ihrem Schutze bewaffnet. Es fielen auch Hunderte von den „Intelligenten", die den Juden zu Hilfe gekommen waren. Sie wurden hauptsächlich von der Polizei und von den Soldaten niedergeschossen. Ein einziger Priester versuchte, dem Gemetzel Einhalt zu tun. Er ergriff ein Kruzifix, begab sich unter die Mörder und begann zu sprechen, wurde aber sofort von den Soldaten verhaftet.

Was die Zahl der Opfer anbetrifft, so läßt sich dieselbe auch heute noch nicht feststellen. Zuerst war von 4000 Toten die Rede, dann wurde die Zahl derselben in einer von uns veröffentlichten, aus gut unterrichteter Quelle stammenden Depesche mit 400 angegeben. In einer privaten Meldung hieß es später, es seien 800 Christen und 600 Juden getötet worden. Es wird wohl überhaupt nicht möglich sein, die Zahl der Getöteten genau festzustellen; anscheinend beträgt die Gesamtziffer aber etwa 1000.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 23. Nov. Die Stadtverordneten von Castrop beschlossen heute, eine Straßenbahn von Zeche Schwerin bis Rauxel mit einem Kostenaufwand von 400000 Mk. zu bauen. Davon trägt der Kreis 100000 Mk., die Gemeinde Castrop 150000 Mk. und Rauxel 150000 Mk.

Lüdenscheid, 22. Nov. Ein Raubmord wurde gestern nachmittag an der 70 Jahre alten Frau Karoline Keßler zu Mark, Gemeinde Meinerzhagen, verübt. Die Ermordete betrieb eine Schenkwirtschaft und bewohnte das Haus allein. Der Mörder, von dem man bis jetzt noch keine Spur entdeckt hat, hat alles vorhandene Geld mitgenommen. Ein Gast, der mittags gegen 1 Uhr in der Wirtschaft einkehrte und sich dann auf den Weg nach Meinerzhagen begab, fand die Frau um diese Zeit noch gesund vor; als er aber um 4 Uhr zurückkehrte, lag sie mit eingeschlagenem Schädel in einer großen Blutlache. Die Ueberfallene war noch bei vollem Bewußtsein und ersuchte den ihr persönlich bekannten Gast, das Blut aus dem Zimmer zu entfernen. Auf die an sie gerichtete Frage nach dem Täter verweigerte die Frau aber seltsamerweise jede Auskunft. Kurz darauf verschied die alte Frau.

Essen, 23. Nov. Gestern abend wurde im benachbarten Schonnebeck der Maurer Lork von seinem eigenen Stiefvater erstochen.

Düsseldorf, 23. Nov. Als gestern abend der Straßenbahnschaffner Otto Endert mit Kollegen nach der Eckrathstraße ging, wurde er von drei jungen Burschen angegriffen und von dem Invaliden Ludenberg ohne weiteres mit einem Revolver erschossen. Der Mörder, der ein Holzbein hat, wurde verhaftet.

Köln, 23. Nov. Die Kölner Ochsenmetzger erhoben in einer Versammlung gestern abend energisch Protest gegen die bekannte Rede des Reichskanzlers den Vertretern der deutschen Städte gegenüber. Die Versammlung erklärte, es sei bedauerlich, daß der erste Beamte des Reichs derartige Beschuldigungen dem Metzgerstande gegenüber aussprechen konnte, der seit Monaten gezwungen sei, einen Verzweiflungskampf zu führen, wodurch bereits viele Existenzen vernichtet worden sind. Wenn der Reichskanzler sich nicht nur einseitig von der Landwirtschaft informieren ließe, sondern auch sich mit den Metzgern ins Benehmen gesetzt hätte, würde er eine andere Auffassung von der gegenwärtigen Fleischteuerung haben. In einer Resolution wehrt sich das Metzgergewerbe gegen den Reichskanzler.

Aachen, 23. Nov. Die 60jährige Ehefrau des Schreinergesellen Wilbert hat, anscheinend in einem Anfall von Irrsinn, ihrem

62jährigen Ehemann Sonntag nachts den Hals durchschnitten. Die Leiche wurde gestern in ihrem Zimmer entdeckt. Die Frau ist zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt zugeführt worden.

Emmerich, 23. Nov. Dem zum Kreistierarzt ern. Tierarzt Franz Lehnke (geb. aus Diesdorf) ist die Kreistierarztstelle zu Emmerich verliehen.

Hannover, 23. Nov. **Kinderei.** Die Prima des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums wendet sich an alle Gymnasiasten Deutschlands mit einem Aufruf zu einer **Flottenspende** aller Gymnasiasten, die dem Kaiser am Tage seiner silbernen Hochzeit für die deutsche Flotte überreicht werden soll. Jeder Gymnasiast soll 50 Pfg. beisteuern.

L. Wilhelmshaven, 22. Nov. Das im benachbarten Bant erscheinende „Nord. Volksblatt" gibt folgendes Gespräch wieder, das, wie es schreibt, **nicht eine Erfindung des Simplizissimus** ist, sondern vielmehr „in einer in unserer nächsten Nähe gelegenen Residenz tatsächlich stattgefunden haben soll:

Serenissimus: Sagen Sie mal, Herr Abgeordneter, Sie haben da einen sogenannten selbständigen Antrag gestellt auf **Erweiterung der Volksrechte**, wie Sie das nennen. Ich halte das für sehr schädlich. Wollen Sie mir mal eine Begründung für Ihre Ansicht geben?

Abgeordneter: Königliche Hoheit, ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen gegenüber meine Ansicht entwickeln zu dürfen. Die heutigen Volksrechte — — —

Serenissimus: Sind das Neuerlle, was dem Volk gewährt werden kann. Unser Volk kann erweiterte Rechte nicht brauchen. Der Untertan muß regiert werden. Es ist nur schädlich, durch solche sogenannte selbständige Anträge den Untertan zu beunruhigen.

Abgeordneter: Königliche Hoheit verzeihen, die Begründung für die Notwendigkeit der Erweiterung der Volksrechte — — —

Serenissimus: Unser Staatswesen ist aufgebaut auf die von Gott gewollte Ordnung. Da kann von Rechten, streng genommen, überhaupt keine Rede sein.

Abgeordneter: Königliche Hoheit, die heutigen Verhältnisse lassen es wenigstens meiner Ansicht nach — — —

Serenissimus: Gerade die Verhältnisse bedingen das Festhalten an der bisherigen Ordnung. — Na, übrigens lassen Sie sich meinen Wein gut schmecken. — — — —

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 23. Nov. **Stadttheater. Madame Sherry**, Operette von M. Ordean. Ein Machwerk nach Pariser Geschmack; auf den sehr leichten Inhalt des Stückes weiter einzugehen, erübrigt sich. Es ist in dieser Beziehung nicht viel besser wie das im vorigen Jahre ein Mal zur Aufführung gelangte Stück aus Montin rouge „Lutti". Daß die Wiedergabe eine sehr gute war, liegt wohl hauptsächlich daran, daß unsere Kräfte auch mal gern etwas anderes spielen wollen, wo sie mal recht ausgelassen sein können. Verdient machte sich vor allem Herr **Platen** als leichtfüßiger Anatole; wie hat er sich in der kurzen Zeit, da wir ihn haben, herausgearbeitet. Jedenfalls er er noch in Berlin, wohin er ja (leider für uns) im nächsten Jahr engagiert worden ist, eine große Zukunft. Vorzüglich in Spiel und Gesang war dann auch Frl. **Karl**. Wie stets, wußten Herr **Sandhage** und Frl. **Margreiter** aus ihren Rollen das Beste zu schaffen, wie der lebhafte Applaus bewies. Nicht zu vergessen seien Herr **Ringer** und Frau **Wolf**. Frl. **Wilhelma** und Herr **Blöcker** waren gesanglich sehr gut disponiert. Herr Blöcker ging heute abend mal im Spiel ein bißchen mehr aus sich heraus; recht so. Der technische Leiter, Herr **Meißner**, schuf schöne Stimmungsbilder und auch die Leistungen des musikalischen Leiters, Herrn **Adolfi**, verdienen, abgesehen von einigen kleineren Unachtsamkeiten im Orchester und Chor des stellenweise musikalisch sehr hübschen Werkes, großes Lob.

+ **Bielefeld**, 24. Nov. **Die Tegernseer kommen!** L. Köhler's Tegernseer Bauern-Theater, welches einen Weltruf genießt, beginnt am 27. November cr. im Stadttheater ein auf 4 Abende berechnetes Gastspiel. Bei den Darbietungen dieser Naturspieler tritt uns ein ganzes Stück oberbayerischen Bauernlebens in seiner ganzen Urwüchsigkeit und Originalität lebhaft entgegen, es ist Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut, was sich bei diesen Leuten und ihren Stücken präsentiert. Was die Tegernseer spielen, sind sie selbst — sei es Bauer, Sennerin, Magd, Jäger, Wilderer oder irgend ein Darsteller aus der freien Gottesnatur, oder aus dem alltäglichem Leben — und so **spielen, singen und schuhplatteln** diese Naturspieler, daß jedem das Herz vor Freude schlägt, und heller Beifall und Jubel der Zuschauer ertönt, wenn sie die „Tegernseer" gesehen und gehört haben.

A. **Bielefeld**, 24. Nov. Man schreibt uns: „In der Dienstags-Nummer der V. V. befindet sich ein Artikel über die hiesigen **kath. Vereine**, der denn doch bei vielen Lesern Kopfschütteln verursacht haben dürfte. Also für den **Mittelstand** ein neuer **kath. Bürgerverein** und für die **Kaufleute** ein neuer **kaufm. Verein**. Was soll denn aus dem „**Paulus-Verein**" und der „**Hansa**" werden? Ist der Artikelschreiber so wenig unterrichtet, daß er genannte Vereine nicht kennt, oder gehört auch er zu den vielen Gemeindegliedern, denen sie anscheinend nicht gut genug sind? Jedenfalls haben wir nun **Vereine genug**, leider läßt in fast allen der Besuch sehr viel zu wünschen übrig. Letzteres dürfte neben der vielerorts bemerkbaren **Vereinsmüdigkeit** seinen Grund hauptsächlich darin haben, daß die Räume des **kath. Vereinshauses nicht anheimelnd** sind, der kleine Saal ist geradezu **ungemütlich**. Hier Abhilfe zu schaffen, ist dringend notwendig. Wie das Vereinsleben gerade hier in Bielefeld reger zu gestalten wäre, darüber vielleicht später."

h. **Gütersloh**, 23. Nov. **Schöffengerichtssitzung.**

Der Gastwirt Heinrich **Kornsfeld** zu **Sundern** sollte eine Polizeistrafe zahlen, da ihm vorgeworfen wurde, er habe in seinem Lokale Gäste bis 20 Minuten nach der Polizeistunde (10 Uhr) geduldet. Kornfeld legte Berufung ein und hatte heute Glück damit. Das Gericht sprach ihn nämlich frei mit der Begründung, daß die Zeit von 20 Minuten nach der Polizeistunde dem Gerichtshof nicht zu weit ausgedehnt erscheine, um die Annahme auszuschließen, daß die Gäste nur zu dem Zweck dageblieben seien, ihre Getränke ohne schädliche Uebereilung zu genießen.

Eine böse Suppe hat sich der Heuerling Heinrich **Maßmeier** (zu Sende Nr. 45) eingebrockt. Maßmeier ist 55 Jahre alt, noch nie bestraft worden, und jetzt muß er auf 5 Tage in's Gefängnis. Und das ist so gekommen: Am Morgen des 18. Sept. ds. Js. schnitt er zu Berl Gras und beschimpfte sich dabei durch ein halbes Liter Fusel. Bei dieser angenehmen Beschäftigung traf ihn der Gendarm Becker III und fragte ihn höflich nach dem Sicherheitshügel an seiner Sense. Da Maßmeier den vorgeschriebenen Bügel nicht hatte, ärgerte er sich sehr über diese Frage und überschüttete deshalb den Beamten mit einer Flut der saftigsten Schimpfwörter. Der Gendarm erstattete Anzeige, und das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die geradezu unglaubliche Unfähigkeit der Beleidigungen auf die eingangs genannte Strafe.

Der Ziegelmeister Adolf **Schiller** zu **Avenwedde** erhielt wegen Vergehens gegen das Reichsgewerbegesetz 15 Mk. Geldstrafe. Er hatte den noch im Knabenalter stehenden Arbeiter Karl **Ellerbrock** über 10 Stunden täglich auf der von ihm verwalteten Fiskale und Fricke'schen Ziegelei beschäftigt.

Der Pflicht, seine Angehörigen (Frau und 2 kleine Kinder) zu unterstützen, hat sich der arg heruntergekommene Buchhalter Lorenz **Büth** zu **Gütersloh** in so grober Weise entzogen, daß seine Kinder (die Frau liegt im Krankenhause) nun schon fast ein Jahr lang auf die Unterstützung durch die öffentliche Armenpflege angewiesen sind. Güth war deshalb durch Strafbefehl zu 3 Tagen Haft verurteilt worden. Das Gericht bestätigte heute die Strafe.

Wegen gemeinschaftlich und teilweise zur gesetzlichen Schonzeit begangenen Jagdvergehens hatten sich heute zu verantworten der Knecht Joseph **Ellefred** und der auf der Eisenhütte zu Schloßholte beschäftigte Lehrling **Nieweg**, beide zu **Liemke**. Sie bestritten lebhaft ihre Schuld, wurden aber durch Indizienbeweis überführt, im Mai und Juni d. J. 2 Hasen und am 3. Juli in der Meier Ellebrecht'schen Jagd einen kapitalen Rehbock erlegt zu haben. Ellefred wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nieweg, der einen Hasen mehr geschossen hat, muß 125 Mk. Strafe zahlen. Ihre Schießgewehre sollen eingezogen werden.

Giernudeln. Der Fabrikant Heinrich **Dieckelkamp** zu Gütersloh stand unter der Anklage, wissentlich Giernudeln durch bedeutenden Zusatz von Farbstoff (Safran) verfälscht und trotzdem an den Verkaufsschachteln den Vermerk „Leicht gefärbt" angebracht zu haben, um dadurch das Publikum über die Natur der Nudeln zu täuschen. Dieckelkamp erklärte heute, auf einen Zentner der bei allen reellen Fabrikanten üblich sei. Das Publikum verlange die Nudeln gelbgelb, denn das Auge wolle auch was haben, und deshalb müsse die (nicht gesundheitsschädliche) Färbung geschehen. Dieckelkamp wurde **freigesprochen**.

h. **Gütersloh**, 23. Nov. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde von dem als Amtsanwalt fungierenden Herrn Bürgermeister **Mangelsdorf** in einem Falle aus der Berler Gegend der Antrag gestellt, dem Geschädigten zu gestatten, den Tenor des Urteils auf Kosten des Verurteilten in dem „Boten an der Ems" zu veröffentlichen, der in der Berler Gegend ja **wohl am meisten gelesen werde**. Das ist ein kleiner Irrtum! Der Bote an der Ems kommt höchstens in 20 (mein Pflicht-) Exemplaren in der Berler Gegend, während die „**Wiedenbrücker Zeitung**" im Amte Berl ca. 300 Abonnenten hat. Der Bote an der Ems ist also gar nicht in der Lage, in der Berler Gegend etwas zu **veröffentlichen**.

Halle i. W., 21. Nov. Durch einen unglücklichen Zufall fiel ein großes Anzeigeschild auf den Kanonier Friedrich Wilhelm Mühmann und verletzte ihn so sehr, daß Mühmann kurz nachher starb.

Herford, 20. Nov. Der Maurer **Bollmann** mißhandelte, wie das „Herf. Kreisblatt" mitteilt, in den letzten Wochen **seine beiden Töchter** aus erster Ehe 11 und 9 Jahre alt, in **geradezu furchtbarer Weise** durch Fußtritte und Schläge. Das ältere Mädchen wurde vor kurzem von einer anderen Familie aufgenommen, und jetzt hat die Polizei auch das zweite Kind weggeholt und dem Waisenhause zugeführt. Der Zustand der armen Kinder soll unbeschreiblich sein.

Aus dem Regbz. Münster.

Neubeckum, 23. Nov. Gewerkschaft Elsa, Portland-Zement- und Kalkwerk. Wie der Grubenvorstand jetzt den Gewerken durch Rundschreiben mitteilt ist nach langen Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und dem Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat eine Verständigung erzielt worden. Entsprechend der Leistungsfähigkeit der Fabrik ist es dieser gelungen, gegen die bisherige Beteiligung eine erhebliche Mehrbeteiligung zu erhalten. Die Gewerkschaft ist deshalb dem Syndikat beigetreten, welches ihr nach dem getroffenen Abkommen für das Jahr 1906 ein Quantum von 350 000 Faß Zement fest abzunehmen hat, während die Gewerkschaft vom Jahre 1907 ab dem Syndikat gegen eine Kontingentierung von 410 000 Faß, gegen bisher 370 000 Faß, angehören wird. Die Betriebsergebnisse in den ersten Monaten des laufenden Jahres haben sich gegen das Vorjahr nicht unerheblich gebessert. Andererseits mußten zur Erhöhung der Produktionsfähigkeit des Werkes verschiedene Neu- und Umbauten vorgenommen werden. Die fortdauernd **schlechten Arbeiterverhältnisse** zwangen ferner zum Bau von **Beamtenhäusern** und Anlage einer **Arbeiterkolonie**. Diese Bauten werden für das laufende Jahr etwa Mk. 150 000 Auslagen erfordern. Es ist aber zu erwarten, daß, um einen ständigen, festen Arbeiterstamm zu erhalten, die Zahl **der Arbeiterwohnungen noch wird vergrößert** werden müssen.

Münster, 23. Nov. **Regierungsrat Dr. Tull** beim Oberpräsidium dahier ist, wie der Westf. Merk. berichtet, ins Ministerium des Innern nach Berlin berufen worden.

Tülmen, 21. Nov. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der bei dem **Eisenbahnunglück** an dem Uebergange der Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn schwer verletzte **Metzgermeister Abraham Salomon**. Die Schuld an dem Unfalle wird der schlechten Beschaffenheit der Schranke zugeschrieben, die zwar geschlossen war — wie fast immer während des ganzen Tages — aber so morsch war, daß sie durch einen leichten Stoß zu Boden geworfen werden konnte. Bei der schlechten Beleuchtung wird das Pferd an die Schranke gestoßen haben, und so geriet der Wagen auf die Schienen in dem Moment, als der Zug heranbrauste. (Münst. Anz.)

+ **Bork**, 23. Nov. Die Haustochter Gertrud **Steinbusch** war auf einer mitternächtigen Promenade, die sie mit ihrer Mutter unternahm, mit dem Schuhmachermeister **Bohle** auf der Dorfstraße in Wortwechsel geraten. Dabei schimpfte Gertrud so laut, daß eine in der Nähe wohnende Frau aus dem Schlafe geweckt wurde und infolge des Geschnatters nicht eher wieder einschlafen konnte, bis Gertrud mit ihrer Anrede an Bohle fertig war. Die Folge davon war eine Strafverfügung gegen Gertrud in Höhe von 15 Mark wegen ruhestörenden Lärms. Hiergegen beantragte sie richterliche Entscheidung, die jedoch zu ihren Ungunsten ausfiel. Anstatt sich nun zu beruhigen, legte sie auch noch Berufung beim Landgericht ein, die aber heute von der Strafkammer zu Münster ebenfalls verworfen wurde, obwohl Fräulein Steinbusch wie ein gewandter Advokat auftrat.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. d. O.**, 23. Nov. Wie die „Frankf. Oderztg." meldet, **schoß sich** in der Nacht zum Mittwoch in einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges Berlin-Breslau die **Gattin** des Direktors der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Brüssel, Frau **Dr. Hamburger** mittels eines Revolvers eine **Kugel in die Schläfe**. Die Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus zu Frankfurt gebracht, wo sie am Mittwochvormittag gestorben ist. Motiv noch unbekannt.

— **Auf der Hochzeitsreise verschwunden ist**, wie Wiener Blätter melden, in **Wien** die junge Gattin eines **preußischen Artilleriemajors Ferdinand W.** Der Major hatte sich Anfang November mit dem zwanzigjährigen Fräulein Marie W. verheiratet. Als sie auf der Hochzeitsreise, von Budapest kommend, in Wien eintrafen, entfernte sich Frau Major W. am Tage nach ihrer Ankunft aus dem Hotel und kehrte dorthin nicht mehr zurück. In einem hinterlassenen Briefe gab sie die Absicht kund, durch **Selbstmord** aus dem Leben zu scheiden. Die Wiener Polizei ist bemüht, die Affäre aufzuklären.

— **Kampf zwischen Wilderern und Förster.** Der „Täglichen Rundschau" wird aus **Gisleben** gemeldet: Am letzten Sonntag begegnete der in Adlitzroda bei Eisleben wohnende königliche Forstaufseher auf seinem Dienstgange im Reviere drei Wilderern. Auf seinen Anruf warf der eine sein Gewehr fort, während ein anderer aus dem Hinterhalte auf den noch jungen und beliebten Beamten einen Schuß abgab, der ein Schulterblatt durchschlug und die Lunge durchbohrte. Der dritte schlug nun mit einem Knüppel so lange auf den wehrlosen Forstmann ein, bis dieser tot zu sein schien. Man soll den Tätern auf der Spur sein.

— **50 Jahre als „Indianerkönig".** Nach 50jährigem Leben jenseits der Grenzen der Zivilisation ist dieser Tage William Miller, ein 70jähriger Schotte, in seine Heimat zurückgekehrt, um den Rest seines Lebens auf den Orkney-Inseln zu verbringen, wo er geboren wurde. Miller, der 50 Jahre im Dienste der Hudsonbai-Company gestanden hat, bringt vom anderen Ende der Welt ein Weib aus dem Stamme der Cree-Indianer, das ihm vor 36 Jahren angetraut wurde, als Ehefrau mit. Ferner begleiten ihn 3 von seinen 8 Kindern und 2 Enkelkinder aus Heiraten zweier seiner Söhne mit Halbblütigen. Miller, das Urbild eines Schotten, beschreibt sein Leben auf der Station Mistissanny am Robarts House-Fluß als sehr angenehm und ereignisreich. Er war sozusagen König eines kleinen Gebietes, dessen Bevölkerung aus 40 Indianern und Halbblütigen im Dienste der Hudsonbai-Company bestand. Jahraus, jahrein lebten er und seine Familie auf der kleinen Station, aber durchaus kein ödes Leben, wie er einem Pressvertreter versicherte. Sie jagten, und abends unterhielten sie sich größtenteils mit musizieren. Alle seine Kinder spielen Geige, wie überhaupt alle Halbblütigen anpassende musikalische Begabung besitzen. Zweimal im Jahre besuchte er seinen nächsten Nachbarn, einen Engländer, der verhältnismäßig nahe, „nur" 100 deutsche Meilen entfernt, wohnte. Auf einem Dutzend Kanus, mit Indianern bemannt, brachte Miller seine auf der Jagd oder im Tauschhandel erworbenen Felle und Pelze flußabwärts, und auf der Rückreise nahm er für die nächsten sechs Monate Vorräte, wie Mehl, Zucker, Tee, gepökeltes Schweinefleisch und dergleichen mit.

— **Aus der Tiefe des Meeres.** Aus Hadersleben wird der „Voss. Ztg." berichtet: Im Jahre 1625 strandete bei Anholt ein **Ostindienfahrer** mit einem Schiff und einer reichen Ladung. Nachdem das Schiff 82 Jahre unberührt gelegen hatte, holte dieser Tage ein Schiffer Nansen 28 eiserne Kanonen, 188 Flaschen Wein und vier Kupferplatten mit der Königskrone in den Ecken daraus hervor. Außerdem wurde eine Kiste mit Gold geborgen.

— **In der Kaserne.** Leutnant: Unteroffizier! — Unteroffizier: Zu Befehl, Herr Leutnant! — Leutnant: Sagen Sie mal, was ist's eigentlich mit dem Lehmann, dem Kerl, der gestern wieder so unverschämt **simuliert** hat? — Unteroffizier: Ist heute nacht **gestorben**.

— **Eine merkwürdige Fürbitte.** Das Heuberger Volksblatt erzählt folgendes angeblich wahre Geschichtchen: Ein Mesner hatte die Litanei für die Verstorbenen vorzubeten und sagte hierbei mit lauter Stimme: „O Herr, gib allen **Abgestorbenen** (statt Abgestorbenen!) die ewige Ruhe", worauf die Gläubigen antworteten: „Und das ewige Licht leuchte ihnen!"

Neues vom Büchermarkt.*)

Die Marine-Rundschau, das im Reichs-Marine-Amt redigierte maßgebende Fachblatt, nimmt in ihrer neuesten Nummer einen außerordentlich anerkennenden Artikel dem neuen maritimen Prachtwerke „**Deutschlands Kriegsflotte**" welches der in Marine- und Laienkreisen rühmlichst bekannte Schriftsteller Viktor Laverrenz bei Friedrich Kirchner in Erfurt und Leipzig herausgibt, und von dem soeben die siebente Lieferung erschienen ist.

Gustav Frenssens „Hilligenlei". Bei G. Grote in Berlin ist vor einigen Tagen der mit Spannung erwartete neue Roman von Gustav Frenssen **Hilligenlei** erschienen. Ob das Buch denselben starken Erfolg wie Jörn Uhl erreichen wird, läßt sich nicht voraussagen, aber es enthält einerseits außerordentliche Schönheiten, anderseits wird es zu lebhaften Erörterungen führen, und in unserer augenblicklichen literarischen Entwickelung nimmt es eine wichtige Stellung ein. Frenssen will in seinem Buche, dieses Urteil sei vorweggenommen, etwas zu viel bringen, das ganze Dasein des modernen Menschen in den mannigfachsten Beziehungen darstellen.

*) Sämtliche hier aufgeführten Bücher und Schriften sind durch die **C. Holtorf**'sche Buchhandlung in Oelde zu beziehen.

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Straßburg** (Els.), 24. Nov. In einem Steinbruch zu **Sondernach** wurden infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses drei Personen getötet, darunter der Besitzer. Ein Bruder des Besitzers wurde tödlich verwundet.

+ **Bregenz**, 24. Nov. Der Infant. Lt. **Schmidt** erschoß seine Verlobte, die Tochter eines Bankiers, und sich selbst, weil sich seiner Verehelichung Hindernisse entgegenstellten.

+ **Neapel**, 24. Nov. Hier stießen 2 Wagen der elektr. Straßenbahn zusammen. 13 Personen wurden verletzt, 6 schwer.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Müller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Jos. Bertr.: Joseph Holtorf in Oelde. — Nachdruck und Verlag von C. Holtorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Kloterplatz.

Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 13. bis 18. cr. sind Geburten, 8 Söhne angezeigt: Klavierstimmer Karl Schinacher, Schlosser Otto Hühn, Kreisspitalassistent Wilhelm Grünewald, Oberpostassistent Friedrich Meier, Schlosser Karl Hansmann, Schmied Wilhem Hampe, Schneider Friedrich Baumhöfener, Schlosser Heinrich Janßen, Schmied Heinrich Stöckl, Tischler Emil Sebel, Maurerpolier Wilhelm Altheide, Fabrikaufseher August Beckmann, Buchhalter Wilhelm Hesemann, Dreher Hermann Timpe, Buchbinder Oskar Hormann, Schmied Johannes Klas, Arbeiter Gustav Linnenbrügger, Arbeiter Gottlieb Ottemeier, Kaufmann Werner Bertelsmann, Glasreiniger Gustav Unger, Handlungs-Reisender Heinrich Schlüter, Arbeiter Friedrich Targan, Klempner Franz Menzel, Kgl. Steuersekretär Wilhelm Walther. 6 Töchter: Bildhauer August Schmidt, Schneider Karl Kaspohl, Maurer Heinrich Beimdiek, Arbeiter August Oberwelland, Kaufmann Paul Neumann, Schneider August Pankoke, General-Agent Heinrich Küster, Arbeiter Heinrich Häusler, Schlosser Franziskus Kontecziek, Arbeiter Heinrich Krombrink, Pastor Heinrich Mund, Klempner Paul Streit, Maurer Ludwig Stührenberg, Tischler Wilhelm Schröder, Arbeiter Robert Schneider, Eisendreher Oskar Ellerfeld, Arbeiter Heinrich Weber, Kaufmann Gustav Fißmer, Dreher Heinrich Höcker.

Aufgeboten: Arbeiter Theodor Schelp, Heimweg 19 und Anna Freitag, Detmoldstr. 122. Musterausschläger Karl Stellbrink, Herforderstr. 148a und Emma Steinker, Sadowastr. 20. Postbote Hermann Heitkamp, Jakobusstr. 4 und Johanne Schmidt, Wertherstr. 32. Kaufmann Otto Hechler, Bahnhofstr. 4 und Bertha Reimeyer, Herforderstr. 5. Schreiber Albert Wende, Kronenstr. 7 und Anna Riediger, Kreuzstr. 28. Arbeiter Karl Beeskow und geschiedene Schieferdecker Heberlein, Friederike geb. Vogt, beide Oelmühlenstr. 53. Stellmacher Richard Geschke, Nordstr. 17 und Mathilde Türsmann das. 33. Arbeiter Hermann Grieswald, Blumenstr. 12 und Friederike Biebersdorf, Mühlenstraße 1a. Fuhrknecht August Schopmeier, Dorotheenstr. 4 und Luise Buschmeier, Lüdenhausen. Metallschleifer Heinrich Kesper, Bleichstr. 54 und Alwine Bentrupperbäumer, Bleichstr. 48.

Verehelicht: Schlosser Heinrich Rahmann und Auguste Höner. Arbeiter Heinrich Freitagsmüller und Elisabeth Dieckämper. Bildhauer Karl Schramm und Anna Hollo. Eisendobler Heinr. Deiler und Johanne Kollmeier. Arbeiter Heinrich Jürgen-Lohmann und verwitw. Tischler Schweppe, Anna geb. Steinbeck. Schriftsetzer Theodor Oberbeckmann und Marie Linnenbrüggen. Arbeiter Wilhelm Meyer und Emma Westerbeide. Schmied Wilhelm Schierbaum und Friederike Kornfeld. Maler Oskar Schormann und Martha Schildmann. Schlosser Richard Schweim und Anna Rehberg. Arbeiter Heinrich Köpler und verw. Arbeiter Mittelsdorf, Gertrud geb. Küsters. Schlosser August Göbling und Luise Gebring. Drechsler Friedrich Trautwein u. Margarethe Mörkmann. Hausierer Friedrich Prior und Anna Bredemeyer. Schlosser Emil Schuleit und Minna Groll. Maurer Hermann Strathmann und geschiedene Schlachter Krüger, Auguste geb. Hirsch. Kaufmann Karl Blaicher u. Elisabeth Thilo. Lithograph Karl Löwe und Gertrud Göttlich. Landbriefträger August Schack und Anna Hollmann.

Gestorben: Handelsmann Friedrich Altmüller 67 J., Schuhmacher Friedrich Tente 62 J., Schlosserinvalide Adolf Goller 57 J., Bleicharbeiter Julius Schröder 56 J., Arbeiter Friedrich Tiemann 45 J., Steinhauer Ernst Brinkmann 44 J., Agent und Kalkwerks-Direktor Heinrich Camen 43 J., Tischler Otto Weiß 27 J., verwitwete Schneidermeister Dielhöver, Luise geb. Hemeyer 82 J., verwitwete Arbeiter Oberdiek, Friederike geb. Obenhaus 75 J., verwitwete Wirt Peschel, Wilhelmine geb. Kaußel 67 J., Ehefrau Invalidenrentenempfänger Ekrodbas, Justin geb. Kendelbacher, 72 J. Ehefrau Invalidenrentenempfänger Alfobe Pochde, geb. Hobighorst, 56 J. Ehefrau Stellmacher Zielke, Luise geb. Bollmer 26 J. Anna Oesselke 7 J. Erich Raotke 5 M. Frieda Felsmann 19 Tage. Gertrud Seefeldt 10 Tage.

Stadttheater Bielefeld.

Freitag, den 24. November 1905:
Keine Vorstellung.

Sonnabend:
(Vorstellung zu kleinen Preisen.)

Faust.

Zweite Hälfte der Tragödie (Gretchen-Tragödie) in 5 Akten von Goethe.

Arbeiter-Verein, Oelde.

Am Sonntag, dem 26. Novbr., abends 8 Uhr:

Familienabend,

wozu nur Mitglieder und Ehrenmitglieder Zutritt haben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Oelde u. Umgegend** zur gefäll. Nachricht, daß ich mich in meinem elterlich. Hause, **Bultstr. 270/4** als

Glanzbüglerin

niedergelassen habe und bitte unter Zusicherung guter Ausführung der mir übertragenen Arbeiten um geneigten Zuspruch.

Katharina Bäumker.

Holzverkauf!

Dienstag, den 5. Dezember d. Js., morgens 10 Uhr, sollen auf dem Kolonate **Schulte auf'm Wiehen** zu **Westerwiehe,** 3 Minuten vom Bahnhofe Westerwiehe und unweit der Westerwieher Chaussee belegen,

mehrere Nummern Schlagholz,

sowie **132 Stück** ausgesuchte, schlanke

astfreie Kiefern (Fichten)

von 18—44 cm Durchmesser und von 12—16 m Länge, zu Bauholz und Brettern vorzüglich geeignet, auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Käufer werden freundlichst eingeladen, sich zur angegebenen Zeit auf dem Hofe zu versammeln.

Der Verkauf beginnt pünktlich.

Ostberg's Erben.

Holz-Verkauf!

Mittwoch, den 29. November cr., morgens 10 Uhr anfangend, werde ich für die **Wwe. Tomme** auf **Valepagen** Hofe zu Dorfbauerschaft bei **Delbrück,** unmittelbar an der Delbrück-Kaunitzer Chaussee, 20 Minuten von der Bahnstation Delbrück i. W.,

400 Stück Tannen,

zu Balken, Sparren, Gerüststangen u. Leiterbäumen geeignet, meistbietend verkaufen, wozu Käufer hiermit freundlichst einladet

Petermeyer,
Auktionator.

Lichterloh

Feueranzünder

aus Hart-Petroleum.

NEU!

Billig! Praktisch! Gefahrlos!

40 Anfeuerungen 10 Pfg.

Generalvertrieb für Bielefeld und Umgegend:

Wilms & Co., G. m. b. H.,
Bielefeld.
Herforderstr. 33. Fernspr. No. 39.
Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz.

Junger

Bäckergehülfe

sofort oder in 14 Tagen gesucht.

H. Otterpohl,
Rheda.

Ein kath. **Bäcker,** der die Bäckerei selbständig versteht, **sucht Stelle.** Off. u. **O. 3** bef. Exp. Rotel, Münster i/W.

Der heutigen Nummer liegt ein **Preis-Verzeichnis** der seit langen Jahren bestens bekannten Firma

Ernst Spanier,

Niedernstrasse 8—10,

Bielefelds erstem und grösstem Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

bei. Die Firma bietet auch in dieser Saison wieder eine solche hervorragend große Auswahl, wie sie **von keiner Seite** übertroffen wird. Sämtliche Garderoben sind auf Haltbarkeit geprüft, weshalb diese Offerte **bestens** empfohlen wird.



Bis zu

60 %

Brennstoff-Ersparnis

gegenüber Dampfbetrieb werden erzielt durch

Original-Otto-Motoren mit Saug-Generatorgas-Anlage.

Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde 2/3—1¼ Pfg.

Hochofengas-, Leuchtgas-, Benzin-, Petrol. und Spiritus-Motoren.
Benzin- u. Spiritus-Lokomobilen u. Lokomotiven. Kompl. Pumpwerke.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Verkaufsstelle Dortmund: Kapellenstr. 8.

OTTO
Schutz-Marke

Heiratsgesuch.

Ein junger Mann, 32 Jahre, kath., wünscht sich mit einer braven Person, welche den Haushalt vorstehen kann und etwas Vermögen besitzt, zu verheiraten. Suchender besitzt eine gut gehende Metzgerei mit Gast- u. Schenkwirtschaft. Reflektanten bitte Adresse unter **Nr. 804** an die Expedition d. Bl. einzusenden. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit Ehrensache. Eltern oder Vormünder von Damen können sich vertrauensvoll mit mir in Verbindung setzen.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.

Offerten erbet. an Patentbureau **Rich. Kempe, Dresden,** Hospitalstraße 5.

Wir **suchen** auf sofort einen älteren und einen jungen

Schlosser

für dauernde, lohnende Beschäftigung, ferner für bald od. Frühjahr

2 Schlosser-Lehrlinge.

Vedder & Schomacker,
Beckum.

Jugendliche Arbeiter

(14—16 Jahre) werden für dauernde Beschäftigung p. sofort gesucht.

Aurora-Werke, Oelde i. W.
R. Bruno & Co.

Die in der heutigen Beilage unseres Blattes angezeigten **katholischen Zeitschriften und Weihnachts-Geschenkswerke** der Buchhandlg. **Ludwig Auer** in Donauwörth empfehlen wir wärmstens allseit. Beachtung.

Allen katholischen Familien zum Abonnement empfohlen wird die

Illustr. Belletristische Zeitschrift:



Reichhaltiger Illustrationsschmuck.
Elegante Ausstattung.
XXXII. Jahrgang. Oktober 1905—Oktober 1906.
Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

32. Jahrgang. 1906. Heft 4 soeben erschienen.

Rechnungs-Formulare, Quittungen, Geschäfts-Couverts

empfiehlt **E. Holterdorf, Oelde.**

Landwirtschaftl. Lokalverein für die Kirchspiele Wiedenbrück, St. Vit und Langenberg.

Am Sonntag, dem 26. November 1905, nachmittags 5 Uhr, findet im Hotel Müller zu Wiedenbrück eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. **Beschickung** des im nächsten Jahre in Wiedenbrück stattfindenden **Zuchtviehmarktes.**
2. **Vortrag** des Herrn Direktors **Armbrustmacher-Stromberg** über das Thema: **Zweckmäßige Winterfütterung.**
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Lintel, den 17. November 1905.

Der Vorsitzende: Peitzmeier.

Hieran anschließend: **Versammlung** der Mitglieder der neu gegründeten **Rindviehzuchtgenossenschaft.**

Durch günstigen Einkauf eines grossen Postens **Damenuhren** versende

für nur 12 Mk. 50 Pfg. eine echt silb. Damenuhr,

wirklich gut gehend, unter **Garantie.**

Johannes Tameling,
Uhrmacher u. Goldarbeiter, **Warendorf** i. W.

Bürgermeisterei-Sparkasse zu Altenessen

(mündelsicher) zahlt

3¾ % Zinsen

für alle Einlagen. Gelder können auch per Post eingesandt werden.

Billigster u. bester Dynamo der Welt (D. R.-P. 120625)
— Patent in allen Industriestaaten. —



Karl Dittmar,
Maschinenfabrik,
Schüttorf (Hannover)
Haupt-Büreau **BREMEN,**
Stephani Kirchenweide 19.

Spezialfabrik für

Dynamo- und Elektromotorenbau, kompl. Licht- u. Kraftanlagen.

Reparaturen, wie Neuwickeln von Ankern, Neubelegen von Kollektoren etc., werden schnell u. preiswert ausgeführt.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 100 Pfund.

Donnerstag, den 23. November 1905.

Münster: Weizen 17,75, Roggen 16,90, Hafer 00,00. Beckum: Weizen zur Saat 20,00. Roggen 16,75. Iburg: Weizen 17,50, Roggen Roggen 16,50, Gerste 00,00 Hafer 16,50. Osnabrück: Weizen 17,25, Roggen 16,45, Gerste 00,00, Hafer 00,00 Mk.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.):
Minden 5,20 Mk. (Heidelberger); 5,20 Mk. (Magnum bonum).
Münster 6,00 Mk. (rote).
Dortmund 8,00 Mk. (Raubschalige), 7 Mk. (Magnum bonum).
Warburg 4,80 Mk. (Geh. Rat Thiel).
Osnabrück I. Sorte 7,00 Mk., 2. Sorte 6,00 Mk.
Bochum 6,00 Mk. (Magnum bonum).
Beckum 5 Mk.
Brilon 4,40 Mk.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 23. Novbr. 1905, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	100-110 ₰	Rüben	„	„	5 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	70—75 „	Wurzeln pr. Bund	neue		5 „
Schweinefleisch	„ 1	„	80—90 „	Kartoffeln p. Pfd.			3—4 „
Speck	„ 1	„	80—85 „	Blumenkohl	per	Stück	35—40 „
Kalbfleisch	„ 1	„	70—75 „	Gurken	„	„	— „
Hammelfleisch	„ 1	„	80—85 „	Kappus	„	„	10—20 „
Gänsefleisch	„ 1	„	75 „	Rotkohl	„	„	10—15 „
Eier	„ 1	„	75 80 „	Wirsing	„	„	5—10 „
Hasen p. Stück			300—350 „	Steckrüben	„	„	5 „
Zwiebeln	pr. 1	Pfd.	5 ₰	Kopfsalat	„	„	3—5 „
Tafelbirnen	„ 1	„	10—15 „	Kohlrabi	„	„	2—3 „
Aepfel	„ 1	„	10—20 „	Kartoffeln	150	Pfd.	4,50 ℳ

Paderborn, 20. Novbr. 100 Kilo Erbsen 29,50—30,00, Bohnen 30,00—30,50, Linsen 30,00—30,50, Kartoffeln 5,00—6,00, Heu 5,00 bis 5,80, Stroh 4,50—5,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 6,00—7,20, ½ Kilo Butter 1,20—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark. Weizen 17,00—18,10. Roggen 16,00—17,50, Gerste 15,00, Hafer 14,00—17,00, Weizenkorn 16,80 16,80—17,80 Mk.

Marktpreise in Soest vom 23. November 1905.

Butter, Pfund		1,20 ℳ	Rettiche, 4 Stück		10 ₰
Hühnereier, 10—11	Stück	1,00 „	Schwarzwurzeln, Pfund		20 „
Enteneier, 9	Stück	1,00 „	Sellerie 2 Knollen		15 „
Kartoffeln	Ztr.	2,60—2,70 „	Porree, Bund		10 „
Mäusekartoffeln,	Ztr.	4,50 „	Wurzeln, 1 Pfund		4 „
Weißkohl, 55	Köpfe	3,00 „	Roterüben, 4 Stück		10 „
Rotkohl, Kopf		20 ₰	Steckrüben 3 Stück		10 „
Wirsingkohl, Kopf		10 „	Zwiebeln, Pfund		6 „
Blumenkohl, Kopf		25—30 „	Wallnüsse, 100 Stück		40 „
Aepfel, Zentner		18—22 ℳ	Kopfsalat, 4 Köpfe		10 „
Birnen, Zentner		10 „	Kohlrabi, 4 Stück		10 „
Pflaumen, Zentner		„	Weintrauben, Pfd.		15 „

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 271. — 1905. Freitag, 24. November.

)(Haftpflicht für Unfälle infolge von Glatteis.

(Nachdruck verboten.)

Ueber die Haftpflicht für Unfälle infolge von Glatteis hat das Oberlandesgericht Hamm eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Der Bureaugehilfe H., der in dem Hause des Schuhmachers S. in Münster infolge des zur Zeit herrschenden Frostwetters zu Fall gekommen und hierbei verletzt worden war, hatte gegen S. auf Ersatz des entstandenen Schadens geklagt. Die Klage wurde jedoch vom Landgericht Münster kostenpflichtig abgewiesen, und dieses Urteil hat auch die Bestätigung des Oberlandesgerichts gefunden. Denn die Behauptung des Klägers, zur Zeit des Unfalles sei der Flur des Beklagten mit einer Eiskruste bedeckt gewesen sei — wie in den Urteilsgründen des Berufungsgerichts ausgeführt wird — nicht erwiesen. Auch die Behauptung des Klägers, der Fußboden sei sehr glatt gewesen, verdiene keine Beachtung. Bei dieser Sachlage fehle es aber an der Unterlage für die Feststellung eines Verschuldens des Beklagten. In der ersten Instanz habe allerdings ein Zeuge den Flur als sehr glatt bezeichnet. Indes sei hiermit noch nicht die Behauptung ausgeräumt, das Empfinden des Zeugen sei ein subjektives, und für den normalen Menschen sei der Fußboden des Flures in keiner Weise gefährlich; es sei dort auch bis zum Unfalle des Klägers noch niemand gefallen. Daß der Kläger gefallen sei, sei veranlaßt entweder durch dessen Konstitution oder durch den Umstand, daß der Kläger Schnee mit ins Haus gebracht, der sich unter seinen Schuhen auf der Straße festgesetzt habe. Habe aber der Schnee den Fall veranlaßt, der sich derartig unter den Schuhen des Klägers festgesetzt, so sei kein Fall veranlaßt durch eigene Fahrlässigkeit. Der Kläger hätte dann beim Betreten des Hauses seine Fußsohlen säubern müssen. Enthalte aber der Fußboden im Hause des Beklagten eine Gefahr für den Kläger mit Rücksicht auf dessen besondere Konstitution, so sei es Sache des Klägers gewesen, dieser subjektiven Gefahr in geeigneter Weise vorzubeugen. Der Kläger habe im Hause des Beklagten gewohnt, er hätte die Gefahr durch Legen von Matten, Teppichen und Tüchern beseitigen können. Daß der Beklagte die Anwendung dieser Vorbeugemittel verhindert habe, sei nicht behauptet. Dem Streuen von Asche im Flur habe der Beklagte aber nach Auffassung des Gerichtshofes Widerstand entgegenstellen können im Interesse der Ordnung und der Reinlichkeit im Hause. Somit sei ein Verleiden des Beklagten, das den Unfall des Klägers verursacht, nicht ersichtlich. Der Berufung müsse daher der Erfolg versagt werden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

☐ **Hamm**, 22. Nov. Ein schnelles Ende. Der Geschäftsführer und Redakteur der vor kurzem aus dem entschlafenen Westfäl. General-Anzeiger hervorgegangenen freisinnigen „Märkischen Tageszeitung", Herr A. Graswurm, hatte den Konkurs der Hammer Zeitungsgesellschaft, in deren Verlag das genannte Blatt erscheint, wegen Ueberschuldung und Zahlungsunfähigkeit angemeldet. Die Hammer Zeitungsgesellschaft entließ darauf sofort den Herrn Graswurm und machte die Konkursanmeldung rückgängig.

Dortmund, 22. Nov. Eine Lokomotive von größter Konstruktion und Leistungsfähigkeit passiert gegenwärtig probeweise die Stationen zwischen Dortmund und Hannover und wieder zurück. Die Maschine ist im Jahre 1904 von der Firma Henschel in Kassel erbaut, läuft auf zehn Achsen und hat einen Fassungsraum von 25 Kubikmeter Wasser. Die Länge ist fast das doppelte einer gewöhnlichen Lokomotive. Die Höchstgeschwindigkeit ist 120 Klm. in der Stunde. Mehrere höhere technische Beamte begleiten außer dem Lokomotivführer und dem Heizer das gewaltige Dampfroß, um dessen Leistungsfähigkeit zu erproben.

Dortmund, 22. Nov. Westfälische Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Landwirtschaftliche Produkte in Konkurs, Dortmund-Münster i. W. Nach der „Dortm. Ztg." sollen sämtliche Mitglieder der Genossenschaft, welche bekanntlich vor 2 Jahren infolge des Geschäftsgebahrens von Vorstand und Aufsichtsrat in Konkurs geriet, von den für jeden Geschäftsanteil eingezahlten 1750 M., wovon an jedes Mitglied bereits zu Anfang des Jahres durch den Konkursverwalter 250 Mark zurückgezahlt sind, voraussichtlich 60 Proz. des verbleibenden Restes gleich 900 M. ebenfalls zurück erhalten. Dies ist dahin zu erklären, daß die bereits vom Konkursverwalter bestrittene in die Millionen gehende Forderung der Preußenkasse vom Gericht nicht anerkannt ist.

Bochum, 22. Nov. Die Redakteure der sozialdemokratischen „Bergarbeiterzeitung" Hue und Leimpeter haben ihre Stellungen gekündigt. Als Ursache wird der „Vorwärts"-Skandal angegeben.

Essen, 20. Nov. Nach einem Kognakgelage gerieten hier zwei schlechtbeleumundete Mädchen in Streit, in dessen Verlauf die eine der anderen einen Stich in die Brust versetzte, an dem die Schwerverletzte bald nachher starb.

Elberfeld, 21. Nov. Aus Anlaß der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hatte die heutige Stadtverordnetenversammlung 100 000 Mk. für die Errichtung eines Siechenhauses. Für dieses Siechenhaus sind bereits 165 000 Mk. von Bürgern der Stadt gestiftet. Das Haus soll den Namen Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Pflegeanstalten führen.

Köln, 20. Nov. Stadtverordnetenwahl zweiter Klasse. Der Wahlvorstand hat außer dem Stadtverordneten Kyll (lib.) und Moritz (Zentr.) den Stadtverordneten Scherer (Zentr.) für gewählt proklamiert. Damit behält das Zentrum die Majorität im Stadtverordnetenkollegium, auch selbst dann, wenn die am Montag dem 11. und Dienstag dem 12. Dezember anberaumte engere Wahl zwischen den Kandidaten der Zentrumspartei, Stadtverordneten Mönnig und Architekt Roß einerseits, sowie den Kandidaten der liberalen Parteien, Stadtverordneten Schulz und Architekt Perzel anderseits zu Ungunsten des Zentrums entschieden werden sollte.

Köln, 20. Nov. Der Fuhrunternehmer Gustav Lindenberg in Kalk geriet gestern mit seiner Frau in Streit. Der anwesende Bruder der Frau, Gustav Geuß, nahm für seine Schwester Partei und gab schließlich auf seinen Schwager einen Schuß ab, der jenen in die linke Wange traf. Als Geuß den Lindenberg zusammenbrechen sah, richtete er im Glauben, er habe seinen Schwager erschossen, die Waffe gegen sich selbst. Die Kugel drang ihm in die Schläfe; ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er in der vergangenen Nacht. Die Verletzung des Lindenberg ist nicht lebensgefährlich.

Köln, 21. Nov. Wie die „Köln. Ztg." meldet, wird der Ruhrkohlenmarkt vollkommen von der infolge des andauernden Wagenmangels geschaffenen Notlage beherrscht. Die in verschiedenen Blättern veröffentlichte Nachricht über die Höhe der für das nächste Jahr in Aussicht stehenden Preiserhöhung für Ruhrkohle ist verfrüht. Es haben bisher nur Vorberatungen stattgefunden, die auch noch einige Zeit fortgesetzt werden müssen, bis zu einer Beschlußfassung geschritten werden kann. Fest stehe jedenfalls, daß die Zechenverwaltungen auf Erhöhung der Preise drängen und diese u. a. damit begründen, daß die Verteuerung aller Betriebsbedürfnisse diese vollauf rechtfertige und notwendig mache.

Düren, 18. Nov. Kommerzienrat Everhard Hoesch stiftete anläßlich der Grundsteinlegung zum Bau des Stadttheaters zu der früher geschenkten Bausumme von 600000 M. für 31 Jahre 5000 M. jährlich zur Bauunterhaltung.

Osnabrück, 20. Nov. Kommerzienrat Theodor Hartmann, der langjährige Vorsitzende der hiesigen Handelskammer und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins, ist in Berlin im Alter von 83 Jahren gestorben.

Hannover, 21. Nov. Explosion im Metropoltheater. Eine folgenschwere Explosion fand am Montagabend im Maschinenhause des Metropoltheaters statt. Zwei Kessel einer Maschine zur Herstellung des im Theater verbrauchten elektrischen Lichtes zersprangen mit lautem Getöse, und die umherfliegenden Maschinenteile richteten große Verwüstungen an. Der 32jährige Maschinist Reinhold Müller aus der Gustav-Adolfstraße, Vater von 4 unmündigen Kindern, wurde von einer schweren Messingplatte so heftig am Kopfe getroffen, daß er bald an den erlittenen Verletzungen starb. Infolge der Explosion entstand eine Panik im Theater, die zum Glück durch das sofortige Einsetzen der Musik beim Erlöschen des elektrischen Lichtes beseitigt wurde. Das Publikum beruhigte sich, als an Stelle des elektrischen Lichtes das Gaslicht angezündet wurde.

18. Ziehung der 5. Klasse 213. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

86 145 56 251 92 429 581 847 998 [1000] 1014 153 325 43 75 422 574 719 923 51 62 74 3256 411 740 97 859 907 61 3285 560 [3000] 682 770 951 [500] 4259 346 [500] 747 61 5084 107 384 85 517 740 819 58 998 6230 54 323 464 911 43 7020 86 188 210 61 383 519 [1000] 626 41 719 20 21 31 839 8163 387 453 [2000] 767 86 924 [1000] 9061 114 421 51 53 593 [1000] 692 723 65 826 28

10439 162 78 223 [500] 53 880 11039 40 197 251 58 513 663 12054 69 71 441 64 584 75 713 875 930 51 80 13012 120 510 891 934 40 72 14053 140 81 [1000] 88 212 [3000] 31 317 [500] 531 [500] 603 757 857 962 15218 358 524 672 74 787 [1000] 93 16007 88 225 [3000] 62 350 [1000] 715 827 [1000] 94 928 92 17000 [500] 98 286 432 [500] 699 735 99 823 [1000] 18152 575 804 39 19070 111 2.6 61 311 600 765 [1000] 915 40

20136 583 629 978 [1000] 82 21072 300 69 98 485 528 652 64 721 99 [500] 901 22306 127 409 640 823 23317 95 507 9 [500] 31 69 24189 290 [500] 349 414 620 58 828 25506 108 36 [1000] 245 300 424 98 582 [500] 614 26057 183 227 97 451 511 818 34 27199 380 412 676 820 999 [1000] 28029 178 203 493 723 74 843 29366 557 633 712 70 954

30034 [500] 118 [500] 26 370 561 658 [1000] 85 [3000] 744 864 31090 121 [500] 634 96 707 [1000] 36 904 32090 169 448 563 624 704 71 99 949 33057 384 528 685 931 47 [1000] 34040 293 371 [3000] 445 528 48 64 [500] 93 [1000] 723 90 95 967 35508 24 201 76 355 75 634 806 19 36040 76 104 227 293 [1000] 31 508 660 95 714 45 829 926 74 37106 273 [1000] 219 [3000] 96 [5000] 460 92 684 844 60

40204 305 436 616 54 84 [1000] 728 993 41008 201 630 66 68 813 58 93 42056 57 123 60 86 [1000] 382 428 85 546 89 692 97 794 836 43164 457 60 512 621 41 790 44031 46 68 302 3 420 636 717 57 802 [1000] 96 45145 215 319 461 [500] 71 521 647 706 40 46130 216 416 73 82 94 508 865 77 901 47213 94 398 409 64 703 65 48465 90 591 771 814 902 75 49015 168 239 74 707 68 828 49 [3000]

50239 58 376 541 95 833 973 51082 296 613 723 52401 42 [1000] 69 [3000] 516 889 93 53038 [500] 66 115 510 628 32 68 [500] 923 54 54099 90 159 445 70 576 755 805 55033 60 198 281 533 37 721 52 825 [3000] 96 56030 [1000] 110 2.0 [3000] 316 [500] 760 830 81 910 57029 293 336 656 [1000] 909 74 58165 96 351 [15000] 450 99 596 852 74 59046 [1000] 830

60002 11 88 207 337 557 838 60 [1000] 61036 [1000] 199 253 58 360 [5000] 427 35 43 583 683 889 [3000] 62019 210 82 401 532 609 852 67 935 63276 344 613 [500] 859 89 927 64072 144 348 488 573 803 13 969 65016 130 [500] 547 60 844 72 82 903 66004 38 92 294 466 77 637 716 881 67152 206 331 410 41 567 78 753 852 96 [1000] 68007 [3000] 317 50 412 21 587 896 49 [3000] 55 116 475 581 763 956 90

70116 23 433 570 785 [500] 859 [500] 71 [500] 76 916 71191 262 66 99 [500] 356 421 79 518 [500] 69 97 672 72201 [1000] 110 46 55 71 403 698 795 99 863 [500] 981 [500] 73046 216 419 796 87 76 74084 [500] 175 419 45 68 80 555 918 75061 [1000] 156 81 289 97 538 65 621 703 76154 213 373 536 615 49 802 80 77179 267 421 648 985 87 [500] 93 78006 13 191 [500] 394 692 703 78 826 954 79108 95 185 219 78 590 650 705 [500] 940 51

80271 [1000] 692 775 944 81019 86 [500] 183 322 [500] 419 565 638 67 855 98 82006 80 920 41 83345 281 520 48 [1000] 55 405 524 42 634 765 881 84138 [3000] 222 34 [3000] 43 348 438 698 977 85116 239 612 [3000] 876 86120 37 216 316 87093 237 53 660 96 791 [3000] 823 925 90 88220 88 661 [1000] 756 [500] 89001 242 334 93 [500] 501 69 775 923

90012 347 635 [500] 39 57 84 704 66 804 10 [500] 80 91365 82 431 547 660 757 815 92106 32 58 527 75 98 705 [500] 54 [500] 90 845 [500] 68 93 85 313 [3000] 76 682 707 94186 388 89 414 511 645 701 821 956 [1000] 96 95091 132 240 88 517 745 96253 592 [1000] 745 926 97021 99009 17 341 624 43 75 826 60 913

100000 437 90 [1000] 729 71 72 810 101027 62 229 86 96 [10000] 478 [500] 569 618 84 730 809 64 102370 [500] 404 12 24 39 588 [500] 103024 [500] 88 92 231 501 661 47 85 99 748 [1000] 898 927 104019 189 96 442 89 823 934 67 105301 [1000] 278 416 30 42 743 842 106072 160 274 [300] 350 409 96 607 82 980 107094 [500] 380 554 681 108008 47 53 220 90 323 422 520 78 689 [1000] 901 109177 286 349 586 94 804 92

110089 112 66 458 561 627 93 713 87 111029 53 63 141 250 346 479 607 810 112081 [1000] 427 97 646 [500] 113049 79 169 305 48 742 [500] 803 69 997 114015 [1000] 129 253 451 516 [1000] 37 611 94 [1000] 787 831 [500] 88 [1000] 115548 402 11 572 697 911 57 [500] 116202 80 93 117347 46 823 87 968 118199 [500] 285 347 581 68 94 704 856 999 [500] 94 119427 28 809 18

120280 411 541 616 849 56 [3000] 960 121081 228 360 67 552 606 813 912 122102 235 451 615 77 994 123038 201 411 [500] 48 92 [1000] 547 908 704 87 124113 278 89 456 57 [500] 870 980 [500] 125018 [illegible] 616

228 [500] 90 [500] 389 460 526 63 685 [1000] 821 74 922 95 134047 166 226 30 375 87 417 33 518 654 777 847 933 135358 201 58 89 327 552 [500] 603 16 40 731 54 [5000] 76 136041 147 53 645 751 [1000] 1370.2 82 189 [3000] 98 235 [3000] 327 81 421 60 564 82 657 848 954 [1000] 138296 648 79 139040 [500] 155 282 324 435 571 76 775 96 892 904 53

140118 344 405 731 919 [1000] 141141 206 [1000] 28 394 418 502 90 735 822 900 [1000] 142061 348 62 455 73 [1000] 751 143036 768 815 144155 [500] 63 374 418 66 77 512 26 51 618 39 66 811 939 [3000] 145049 224 325 527 70 81 649 52 [500] 780 [500] 85 873 991 146140 368 448 65 639 61 79 856 [500] 71 74 950 147119 236 39 353 60 428 517 49 51 647 61 899 921 148151 86 212 64 [3000] 378 406 57 [500] 819 72 90 950

149031 226 45 51 57 909

150106 409 848 74 151125 69 285 542 619 892 950 152007 12 170 315 [500] 632 [500] 60 533 72 673 [500] 723 901 43 153105 15 353 63 410 13 48 [500] 604 61 732 [500] 98 74 81 568 798 826 [500] 82 54 67 [1000] 154037 [illegible] 37 53 [500] 72 [1000] 434 979 155016 39 274 355 459 503 75 86 722 89 157124 29 158195 302 19 547 901 159012 56 152 [3000] 95 253 [1000] 93 [500] 592 [3000] 618 29 807 987

160012 198 996 357 791 851 96 942 161050 235 67 424 504 12 921 41 162155 270 338 70 [500] 44 59 622 772 163009 67 307 85 457 560 86 919 72 [1000] 164016 83 220 [500] 324 [500] 538 165109 51 368 504 [500] 732 810 995 166123 342 [1000] 691 795 808 954 167278 94 360 449 65 [500] 546 686 773 848 990 168099 [3000] 557 124 29 157124 29 158195 302 19 547 901 159012 56 152 [3000] 95 253 [1000] 93 [500] 592 [3000] 618 29 807 987

169012 198 996 357 791 851 96 942 161050 235 67 424 504 12 921 41 162155 270 338 70 [500] 44 59 622 772 163009 67 307 85 457 560 86 919 72 [1000] 164016 83 220 [500] 324 [500] 538 165109 51 368 504 [500] 732 810 995 166123 342 [1000] 691 795 808 954 167278 94 360 449 65 [500] 546 686 773 848 990 168099 [3000] 557

Landverpachtung.

Am Samstag, dem 25. November, morg. 11 Uhr, läßt Herr Oekonom **Westenhorst-Haltenberg** b. Oelde:

18 Stück Ackerland

im Winkel, am Fußwege nach Vellern, auf 6 Jahre verpachten.

Oelde, im Novbr. 1905.

Kemper.

Landwirtssöhne

reiferen Alters erhalten Stellung **als Verwalter, Rechnungsführer etc.** nach 3—4monatlich. Ausbildung. Beste Referenzen. Eintritt jeden Monats.

Dr. Goertzen, Bonn,
Gaffinsgraben 18.

Ueberall zu haben!
Neuheit! Neuheit!

Stemker's „Diesda" oder „Record" Seifenpulver

in anerkannt vorzüglicher Qualität von heute ab mit

praktischen Zugaben

in jedem Packet.

Werner Stemker,
Münster i. W.

Kutschwagen

jeder Art, neu und gebraucht, stets am Lager. Reparaturen u. Lackierung wird schnell und billig ausgeführt. Alte Wagen werden gerne in Zahlung genommen.

Joh. Braun, Wagenfabrik,
Lippstadt.

Tilsiter Lotterie.

Ziehung verlegt auf 11.—16. Dezember 1905.

21000 Gewinne
im Werte von
185000 Mk.

Haupt-Gewinne à 30000, 20000, 10000, 6000 M. i. W.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Für Porto und Liste 30 Pfg. mehr. 5 Lose 5 Mk. einschl. Porto und Ziehungsliste. —

E. Holterdorf'sche Buchhd.,
OELDE.

Wer Geld mündlich reell a. Schuldsch., Wechsel, Hypoth., Police, Möbel, Gruben., Kautionen usw. aufnehmen will, schreibe nur an K. Schweizer, Velburg 192 (Bayern). Kein Vorschuß. Keine Auskunftsspesen!

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe und rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch v. Dr. Kuhns Edelweiß-Crème 1,50 a. Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. In Oelde: **Löwendrog.,** Große Str. 35.

Stickhustensaft

„Delta"

ist das bestbewährte Vorbeugungsmittel gegen Keuchhusten.

Fenchelhonig

bewährt bei: **Husten und Heiserkeit,** Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen.

Lolfunds - Malz - Extrakt, Brustbonbons etc.

empfiehlt billigst

B. Illigens Beckum

Germania-Drogerie

Fernspr. 43. Fernspr. 43.

Nach Wadersloh!
Wer liefert regelmäßig gute

Holzschuhe?

Bemusterte Offerten an

Carl Heuer, Oelde.

Mey's Stoffwäsche

zu Original-Fabrikpreisen bei

W. Schwinn, Beckum.

Märkische Bank Beckum

in Beckum.

Zentrale: Bochum.

Zweigniederlassungen: **Buer i. Westf., Castrop, Gelsenkirchen, Herne, Langendreer, Recklinghausen, Wanne, Witten.**

Aktienkapital Mk. 8000000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Spareinlagen

verzinsen wir zur Zeit je nach Kündigungsfrist mit

3½%—4½%

und vergüten bis auf weiteres im provisionsfreien **Checkverkehr**

3½%.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Kammerjäger Oskar Palm

Bielefeld, Friedrichstr. 63, vertilgt alles Ungeziefer. Empfehle besonders meinen selbst bereiteten Ratten- und Mäusekuchen, der nur für Nagetiere schädlich und tötlich ist.

Private und amtliche Referenzen können jeder Zeit bei mir eingesehen werden, z. B. auch von Ortsvorstehern.

Der
„Zeitungs-Verlag"

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.
Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .

Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle

für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint.

à St. 50 Pf. bei:

in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Th. Samson, W. Schwinn,
in Ennigerloh: Apotheker Süss,
in Herzfeld: Jos. Wessel,
in Liesborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun. F. Reinharz und Aug. Gnegeler.
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Sunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber,
in Wadersloh: Gerh. Holthaus,
in Neuenkirchen: Joh. Schroeder.

Zur Sühne

für die vielen Beleidigungen des Hhl. Sakramentes bitte ich alle, besonders die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft u. der ewigen Anbetung um ein Almosen für die mit **170,000 Mark** Schulden belastete Kirche (dabei noch nicht vollendet) vom heiligsten Altarssakrament in Berlin. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl. Messe für unsre Wohltäter.

C. Hoheisel, Kuratus
von St. Corpus Christi,
Berlin N.O. 18, Thornerstr. 63.

Hypotheken=

Darlehen a. ländl. u. städt. Besitz mit und ohne Amortisation bei billigstem Zinsfuß unter günst. Bedingungen zu haben durch

Albert Neukamp,
Soest, Thomästr. 13.
— Telephon No. 376. —

Zigarren-Ringe u. Glasschalen zum Bekleben
bei **W. Schwinn, Beckum.**

Lebertran-Emulsion

Fl. à Mk. 1,50.

(Nach Vorschrift des deutschen Apotheker-Vereins hergestellt) gleiches Quantum wie Scott's Emulsion d. Fl. à 3 M.

Gute Krankenweine:

Rotwein Fl. à Mk. 1,20 und 1,50.
Rheinwein Fl. von 1 Mk. an.
Moselwein Fl. Mk. 1,40.
Samos Fl. Mk. 1,25.
Tokayer Fl. à 3 Mk., à 2 Mark, à 1 Mk., à 0,50 Mk.
Sherry, Malaga, Portwein, Sekt, Cognac.

Apotheke in Beckum.
W. Schürmann.

Suche für sofort oder bis 1. Januar einen zuverlässigen

Pferdeknecht

von ungefähr 20 Jahren.

Th. Högemann, Landwirt,
Ahlen.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Weil überzählig, ein sprungfähiger **Eber,** 8—9 Monat alt, bei **Herm. Grosse Marke, Borneseb b. Wadersloh.**

Eine schwere, hochtragende **Kuh** bei **Hombrink, Lette.**

Ein schöner, wachsamer **Haus- u. Hofhund,** bei **H. Ruthmann Wwe., Oelde.**

Ein sehr wachsamer **Hund,** 3/4 J. alt, von bester Abstammung, billig bei **Caspar Vielhaber, Beckum,** Dalmer.

Zwei Goldwyandottes-Hähne, prämierter Abstammung, bei **B. Linnemann & Co., Oelde.**

Ein vierjähriges **Pferd** (Stute), rein Belgier, bei **H. Timmerherm, Ostenfelde.**

Eine schwere, hochtragende **Kuh** bei **Heinr. Timmerherm, Ostenfelde.**

Ein fetter **Schnuthahn,** 22 Pfd. schwer, bei **Heinr. Timmerherm, Ostenfelde.**

4 **Eber,** 8 bezw. 10 Wochen alt, in bester Ware bei **Tu. Högemann, Ahlen.**

Zu kaufen gesucht:

Ein ziemlich schwerer **Hund,** der im Rade läuft, **von H. Timmerherm, Ostenfelde.**

6 hochtragende, schwarzbunte, milchreiche Kühe und **2 Eber** (erstklassig), geboren im Juli 1905. Angebote unter **S. D. 346** an **die Expedition d. Bl.**

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein zuverlässiges **Handpferd** (Wallach), 6 Jahre alt, steht zum Verkauf bei **Carl Reckmeyer, Rheda.**

Prop. zuverl.

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum 1. April gegen guten Lohn ges.
Frau Bern. Lohkampff, Münster i./W. Nordstr. 37.

Gesucht nach **Bocholt** eine

perfekte Verkäuferin

für Manufaktur- u. Manufaktur-Kurzwaren-Geschäft. Gefl. Anerbieten mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten unter **M. W. 748** an das **Zentral-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.**

Ein junges Mädchen

sucht Stelle zum 1. April 1906 zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familien-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung, am liebsten auf dem Lande. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Z.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit gesucht.

B. Stockmann,
Ibbenbüren.

Tüchtiger, solider

Schuhmachergeselle

gesucht. Stelle dauernd bei hohem Lohn. **Christoph Ostkamp, Clarholz.**

Ein ordentl., ehrlicher

Junge

von 15—18 Jahren bei einem Pferde gesucht. Derselbe muß Gelder mit einkassieren.

W. Mäusener, Lünen a. d. Lippe, Kolonial- u. Fouragehandlg.

Pferdepfleger

gesucht.

Dr. Johann,
Kreistierarzt **Beckum.**

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — **Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Bekanntmachung.

Die in den städtischen Markthallen am Kaiser-Wilhelm-Platz zum 1. Dezember d. J. frei werdenden Stände No. 4, 5, 6, 7, 18, 20 25, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 34, 35 38, 42, 47, 49, 50, 54 62, 63, 68, 83, 85, 87, 88, 89, 90, 102, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 121, 123, 125, 126, 139, 144, 145, 146, 147, 148, 155, 168, 169, 173, 175, 179, 183, 184, 186, 188, 189, 190, 191, sollen am

Sonnabend, dem 25. November 1905, nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle versteigert werden. Sammelpunkt vor dem Stande No. 4.

Bielefeld, 21. November 1905.

Der Magistrat. Toerner.

Vertrauenssache
ist der Einkauf von

Pelzwaren.

Der Ruf meines Geschäfts, Spezialbranche für Pelze, bürgt dafür, dass man für sein gutes Geld auch gute Ware bekommt.

Heinr. Arnsberg,
Beckum, Weststrasse 24.

Butter-Maschinen



REICHHALTIGE AUSWAHL ....
..... BESTES MATERIAL
ERPROBTE KONSTRUKTIONEN
VERKAUFSSTELLEN WEIST NACH:
C. KOCH-BERLEBURG

Taschenuhren

jeder Art und Größe, mit Schlüssel und Kronenaufzug, Cylinder und Anker, bester Qualität, vorzüglich gehend, unter Garantie langjähriger Haltbarkeit empfiehlt in größter Auswahl bei den billigsten Preisen

Heinr. Klostermann, Uhrmacher, Ahlen i. W., Oststraße 36.



Wilh. Stüer
Wiedenbrück

empfiehlt in grösster Auswahl:

Uhren und Goldwaren,

besonders Taschenuhren, Regulateure, Uhrketten, Broschen u. Ringe
— zu äusserst billigen Preisen. —

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Das Damenheim in Dortmund,

Bornstraße 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.**

St. Josefinenstift-Dortmund.

Liefere

Stahltrommel-Rübenschneider

bestbewährter Konstruktion, Leistung pro Stunde 60 Ztr., zu billigsten Preisen.

Theod Ohlmeyer,
Ostenfelde.

Cigarren

zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei

W. Schwinn, Beckum.

Ca. 80 Zentner

Runkeln,

à Ztr. 75 Pfg., zu verkaufen.

B. Zurkuhlen, Stromberg.

---

2 gut erhaltene

Füll-Oefen

in Beckum spottbillig abzugeben Wo, sagt die Exped. d. Bl.



Verkaufe 7 Stück

gebrauchte Fahrräder,

tadellos hergerichtet, von 30—40 Mark, gebrauchte

Nähmaschinen

von 15 Mark ab an.

Bern. Hagedorn,
Beckum, Nordstrasse 43.

12,000 Katholiken und nur eine Notkapelle für 500.

Um ein Scherflein **zu Ehren des Christkindes und seines hl. Pflegevaters für die St. Josephskirche** bittet herzlichst

Berlin N., Feldstr. 4.

E. C ctain, Pfarrer.

Standesamts-Nachrichten.

Beckenberg. — Monat Oktober 1905.

Geburten: Kötter Gerhard Fterich zu Batenhorst 1 T. Kolon Gerhard Mestekemper zu Lintel 1 T. Kötter Heinrich Stenker zu Batenhorst 1 S. Kötter Heinrich Brockmann das. 1 S. Zimmermann Konrad Stuckemeier zu St. Vit 1 S. Zimmermann Gerhard Ortkemper zu Batenhorst 1 T. Tischler Johannes Ellermann das. 1 T. Kötter Christoph Diekemper zu St. Vit 1 T. Lohgerber Georg Wiesbrock zu Lintel 1 S.

Heiraten: Kolon Heinrich Ringhoff zu Batenhorst und Gertrud Schlautmann gt. Stewecke zu St. Vit. Tischler Wilhelm Sander zu Dortmund und Margarete Wiethüscher zu Batenhorst.